

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.**Allgemeine Sitzung im April 1930,****Montag, den 7. April 1930, 20 Uhr im Aquarium.**

Anwesend die Mitglieder: Ahrens, Arndt, B. Berg, Blaszyk, Braß, Desselberger, v. Fersen, Hartig, Haun, Heck sen., Heck jun., Heinroth, Herrmann, Kalitsch, Meißel, Meyer, Müller, Ohnesorge, Putzig, Riemer, v. Roy, Sauerbrei, Schiermann, Schnurre, Schulz, Schwarz, Snethlage, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinkopff, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stresemann, Urtel, v. Viereck, Wendland, Wilhelmy, Wolf, Graf Zedtwitz; die Damen: Beele, Braß, Bode, Heinroth, Ohnesorge, v. Roy, Rühl sowie 20 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH teilte mit, daß unser Mitglied ALFRED KAISER und unser Ehrenmitglied Prof. Dr. HERMANN v. IHERING, zwei bekannte und verdiente Ornithologen, verstorben seien; die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Toten von ihren Sitzen.

Hierauf hielt Herr G. STEINBACHER jun. seinen angekündigten Vortrag: „Ornithologische Beobachtungen auf Mellum 1929.“

An der Aussprache beteiligten sich die Herren STRESEMANN, HECK jun., DESSELBERGER, BENGT BERG und HEINROTH. Es ergab sich, daß weitere Beobachtungen erforderlich sind, um Fragen der Brutpflege bei Möwen und Seeschwalben zu klären.

Ohnesorge.

Fachsitzung im April 1930.**Montag, den 14. April 1930, 20 Uhr im Aquarium.**

Anwesend die Mitglieder: Beckel, Braß, Desselberger, Heinroth, Herrmann, Klieetz, Kranz, Ohnesorge, Peus, Rensch, v. Roy, Sachtleben, Schiermann, Schnurre, Schuster, Schütz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, v. Strahlendorff, Stresemann, Sy, Urtel, Wendland, Wilhelmy; die Damen: Beele, Humperdinck, Rensch, Rühl, Schütz,

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr STRESEMANN berichtete über seine Beobachtungen an Paradiesvögeln im Zoologischen Garten in London, insbesondere über die von ihm beobachtete Balz von *Parotia sefilata*, die erst ein richtiges Verständnis des auffallenden Federschmuckes dieses Paradiesvogels gibt. Die Herren STEINBACHER, STRESEMANN und HEINROTH besprachen die Literatureingänge.

Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im Mai 1930.**Montag, den 5. Mai 1930, 20 Uhr im Aquarium.**

Anwesend die Mitglieder: Arndt, Berger, Blaszyk, Braß, Deichler, Desselberger, Friedrich, Gottschlag, Hartig, Heinroth, Herrmann, Klieetz, Kranz, Lemm, Mayr, Meißel, Mell, Meyer, Nöller, Ohnesorge, Putzig, Ramme, v. Roy, Sauerbrei, Scharke, Schildmacher, Schiermann, Schmidt, Schnurre, Schröder, Schulz, Sellien, Snethlage, F. Steinbacher, v. Stralendorff, Stresemann, Strohmeier, Sy, v. Viereck, Wendland, Wilhelmy; die Damen: v. Bruchhausen, Cadow, Hartig, Heinroth, Herrmann, Humperdinck, Ohnesorge, Schmidt-Kunow, Schulz, sowie 37 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH begrüßte Herrn MAYR, der von seiner Reise nach Neuguinea zurückgekehrt ist, und zeigte in Lichtbildern die Köpfe heimischer Vögel in großen Bildern.

Ohnesorge.

Fachsitzung im Mai 1930.

Montag, den 12. Mai 1930, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Blaszyk, Braß, Deichler, Desselberger, Heinroth, Herrmann, Kietz, Kranz, Meissel, Ohnesorge, Putzig, v. Roy, Sauerbrei, Scharnke, Schiermann, Schildmacher, Schulz, Graf Schwerin, Snethlage, F. Steinbacher, Steinkopff, Steinmetz jun., v. Strahlendorff, Wendland, Wilhelmy; die Damen: Beele, Bode, Heinroth, Ohnesorge, Rühl, Spannagel.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr MAYR sprach über die Biologie der Großfußhühner in Neuguinea.

Die Herren STEINBACHER, STRESEMANN, SCHARNKE, SCHILDMACHER besprachen die neueste Literatur.

Herr MEISEL erwähnte eine Beobachtung über die Fluggewandtheit einer Schleiereule, die durch ein 13 cm schmales und etwa 35 cm hohes Loch in eine Scheune in der Weise hineinflog, daß sie etwa 1 Meter vor der Oeffnung die Flügel hoch stellte.

Ohnesorge.

Fachsitzung im Juli 1930.

Montag, den 7. Juli 1930, 19 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Blaszyk, Bogatsch, Braß, Capell, Deichler, Desselberger, v. Fersen, Glasewald, Hartig, Heck sen., Heinroth, Kietz, Kranz, Matcyka, Mayr, Mell, Mosler, Nöller, Neumann, Ohnesorge, Perkiewicz, Peus, Probst, Putzig, v. Roy, Scharnke, Schnurre, Schwarz, Snethlage, Spatz, F. Steinbacher, Steinmetz sen., Stolpe, Stresemann, Sy, Urtel, Wendland, Wilhelmy, Graf Zedtwitz; die Damen: Bode, Braß, v. Bruchhausen, Cadow, Hartert, Hartig, Heinroth, Humpferdinck, Mell.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH führte seine neuen Aufzuchten vor und führte dazu folgendes aus: Wir haben zur Zeit Junge unserer drei einheimischen Waldhuhnarten. Unsere Auerhühner des letzten Jahres gingen leider, wie Ihnen bekannt ist, an der Putenseuche zugrunde, doch gelang es uns dies Jahr, neue Eier (aus der Nähe von Donauschingen) zu erhalten. Ferner erhielten wir durch einen glücklichen Zufall aus Oberammergau zwei Haselhuhn Eier, doch wurde eins der ausschlüpfenden Jungen von der Bruthenne totgedrückt. Außerdem können wir Ihnen ein junges, etwa 23 Tage altes Birkhuhn zeigen. Die Auerhühner sind etwa 30 Tage alt, es sind zwei Hennen und ein Hahn (♂ 470, ♀ ♀ 350 und 318 g), der Geschlechtsunterschied ist in diesem Alter schon deutlich sichtbar; das Haselhuhn ist jetzt 29 Tage alt und wiegt 103 g, die Brutdauer beträgt 25 Tage. Als Futter sind Enchyträen und weiße Mehlwürmer bevorzugt.

Beim Birkhuhn beträgt die Brutdauer 27 Tage und einige Stunden. Die frischen Eier wiegen etwa 34 gr, das ausschlüpfende Junge 24 gr.

Jetzt sind die Jungen etwa 22 Tage alt, mit 20 Tagen wogen sie 165, 135 und 160 gr. Die innerste Schwinge mausert schon. Außerdem besitze ich noch 2 von einem Liebhaber erhaltene etwa 14 Tage ältere Birkhühner, die zwar in ihrem Mauserzustand schon weiter fortgeschritten sind, aber infolge ungeeigneter Pflege ein geringeres Körpergewicht haben als ihre viel jüngeren Artgenossen.

Die Jungen aller 3 Arten sind sehr geselligkeits- und wärmebedürftig. Auer- und Haselhühner fliegen mit 12—13 Tagen aufs Fensterbrett, Birkhühner etwas später, junge Auerhühner haben sehr bedächtige Bewegungen.

Sie sind sehr wählerisch mit dem Futter, wollen nicht zuviel von einer Sorte, sondern immer wieder etwas anderes. Wir geben ihnen z. B.: Grüne Erbsen, grüne Bohnen, Schafgarbe, Miere, Vogelbeeren, Kiefernadeln, allmählich auch Körner, viel frische Ameisenpuppen, Mehlwürmer, Regenwürmer und Heuschrecken. Erst später, etwa nach einem halben Jahre, setzt die Zelluloseverdauung ein.

Pterocles alchata. Der Zool. Garten besitzt mehrere Männchen und Weibchen, Zuchten sind leicht zu erzielen. Ein im vorigen Jahre aufgezogenes Weibchen hat in diesem Jahr 2 Eier gelegt, aus denen gestern 2 Junge ausgekrochen sind.

Die Eier sind sehr wasserreich (gegen Austrocknung angepaßt!) und schwimmen nicht (auch nicht im hochbebrüteten Zustand). Sie wiegen frisch 20—24 gr, verdunsten nur 1—3 gr, während der Brutdauer von 23—24 Tagen. Die Jungen wiegen 15—16 gr.

Ein älteres Küken (etwa 10 Tage alt) wiegt 30 gr. Sie fressen Sämereien aller Art (gequellt für die Küken) und viel Grünzeug. Vielleicht beteiligen sich die Männchen an der Brut und Aufzucht, sodaß jeder der beiden Gatten ein Küken führt. Sehr gerne baden sie im Sande, wobei sie sich auf den Rücken werfen.

Im Verhalten sowohl wie in der Mauser weichen sie von den Hühnervögeln ab, mit denen sie ja auch nach Ansicht der Anatomen nicht verwandt sind. Allerdings scheint (wie bei den Hühnern!) die äußerste Handschwinge später zu wachsen und wird dann nicht mit den übrigen Schwungfedern gewechselt.

Dreizehenspechte (*Picoides tridactylus*). Am 2. 7. erhielt ich von Herrn KRACHT-Freiburg 2 fast flügge Dreizehenspechte mit einem Gewicht von 65 gr. Gestern flogen sie aus, sie nehmen jetzt schon selbständig Futter. Sie rufen kicks. —, — wie Buntspechte, aber auch türr, türr, wie junge Schwarzspechte. Beide Junge haben Gelb am Kopfe, im Alter nur die Männchen. Die Mauserverhältnisse sind sehr kompliziert.

Schneefink. Ein junger Schneefink (*Montifringilla nivalis*) aus Wengen in der Schweiz demonstriert die Merkmale eines Höhlenbrüter-juv.: riesigen Sperrachen, stark verbreiterte Schnabelwülste und intensiv gelbes Schnabelinnere. Der Schneefink, übrigens kein Verwandter der Finken, sondern der Sperlinge, hüpfte nicht, sondern läuft wie der Steinsperling.

Felsenschwalbe (*Riparia rupestris*). Junge Felsenschwalben (von der Martinswand bei Innsbruck) zirpen ähnlich wie junge Uferschwalben. Sie sind jetzt etwa 8—9 Tage alt, wiegen 17.20 gr und fühlen sich in der ihnen gegebenen offenen Halbhöhle offenbar recht wohl. Sie zeigen beim Füttern ihren großen, fast weißlichen Rachen.

Bartmeisen (*Panurus biarmicus*), die etwa am 1. Juni geboren waren, holte ich (mit Hilfe von Dr. TEN KATE in Kampen) am 8. Juni. Sie sind bei der Geburt nackt (wie junge Schwanzmeisen), nach der ersten Woche lassen sich hellschnäblige Männchen und grauschnäblige Weibchen unterscheiden. Mit 12 Tagen fliegen sie aus, mit etwa 15 Tagen fressen sie selbst, hellschnäblige Junge sperren länger. Ein Paar ist sehr zahm, macht auch beim Photographieren keine Schwierigkeiten, 2 scheue Weibchen habe ich weggegeben. Sie laufen, können sich nicht sehr fest anklammern und lieben eine breite Beinstellung. Sie haben eine Jugendvollmauser wie die Schwanzmeisen.

Eiderente (*Somateria mollissima*). Trotz großer Gelege sind selten mehr als 2—3 Eier befruchtet. Der Zoo hat 2 Paare, die sich beide dies Jahr fortpflanzten. Die Brutdauer ist etwa 26 Tage. Das eine Weibchen legte am 16. 5. nachmittags, am 18. 5. morgens, 19. 5. mittags, 20. 5. vormittags und am 21. 5.; seit dem 21. 5. brütete sie fest, ging wohl nicht einmal täglich vom Nest. Am 15. 6. waren drei Eier gepickt, aber erst am 17. 6. ging die Mutter mit den Jungen vom Nest. Sie ist sehr besorgt um ihre Jungen, hat Angst vor dem Wärter, beißt nach dem Erpel und verträgt sich erst nach mehreren Prügeleien mit dem anderen Weibchen, das zwei Junge führt, die am 29. 6. ausgeschlüpft sind. Den Erpeln wird, trotz ihrer Versuche, von den Müttern nicht erlaubt, sich an der Führung der Jungen zu beteiligen. Im Falle die Ente verunglückt, können sie aber anscheinend ihren Platz ausfüllen, wie Feldbeobachtungen beweisen. Mayr.

Geschäftssitzung und Allgemeine Sitzung (48. Jahresversammlung).

Montag, den 13. Oktober 1930, im Hörsaal des Zoologischen Museums, Invalidenstraße 43.

Anwesend die Herren: Aigner, Arndt, Bartolomaeus, Bechel, Blaszyk, Brass, Deichler, Desselberger, Dominik, Frieling, Gude, Hartig, Helfer, Heinroth, Herrmann, Kalitsch, Kliez, Kothe, Kranz, Lucanus, Müller, Ohnesorge, Pönitz, Rensch, v. Roy, Schiermann, Schildmacher, Schmidt, Schröpfer, Schnurre, Schulz, Spatz, Sellien, Stein, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., v. Strahlendorff, Stresemann, Strohmeier, Urtel, Wegner, Wendland, Wilhelmy, Graf Zedtwitz; die Damen: Beele, v. Bruchhausen, Cadow, Chodziesner, Hartig, Herrmann, Heinroth, Ohnesorge, Rensch, v. Roy, Schmidt-Kunow, sowie 11 Gäste.

Um 19 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr HEINROTH, die Geschäftssitzung. Da im Juni dieses Jahres der Internationale Ornithologenkongreß in Amsterdam getagt hatte, so erschien es unzweckmäßig, dieses Mal in der üblichen Weise eine Jahresversammlung größeren Umfanges abzuhalten. Sitzungsgemäß muß aber der Vorstand einen Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft, sowie insbesondere über den Stand der Kasse geben. Ferner ist in diesem Jahre eine Neuwahl

des Vorstandes vorzunehmen, wobei es frei steht, den alten Vorstand wieder zu wählen.

Im verflossenen Jahre fanden in 10 Monaten regelmäßige Sitzungen statt, und zwar monatlich meist je eine, auch Gästen zugängliche Allgemeine und eine den Mitgliedern vorbehaltene Fachsitzung. Die Fachsitzungen wurden durchschnittlich und fast regelmäßig von gegen 30 Mitgliedern besucht, zu den öffentlichen Sitzungen waren manchmal an die hundert Personen erschienen, sodaß der Vortragsaal des Aquariums kaum ausreichte.

Die Zahl der Mitglieder betrug im März 1930 insgesamt 538. Seit dem 1. Januar 1930 sind insgesamt 83 neue Mitglieder eingetreten, ausgetreten sind 19 und verstorben 5, so daß auf 1930 ein Zuwachs von 58 kommt.

Durch den Tod wurden uns genommen:

am 30. 12. 1929 Freiherr GISBERT GEYR VON SCHWEPPEBURG, Köln;

„ 24. 2. 1930 Prof. Dr. HERMANN VON IHERING, Büdingen, Ehrenmitglied seit 1925;

„ 4. 4. 1930 A. KAJSER, Arbon/Schweiz;

„ 20. 8. 1930 HANS SCHULZ, Wismar in M.

und ganz kürzlich kam die ebenso überraschende, wie traurige Kunde, daß der wohl uns allen persönlich wohlbekannte P. GOTTSCHALK aus Cöthlen im vorigen Monat plötzlich verstorben ist. Er war seit langem unser Mitglied und fehlte kaum auf einer Jahresversammlung. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Der Austritt vieler Mitglieder ist natürlich auf die schlechte wirtschaftliche Lage zurückzuführen, und da an die Mitgliedschaft der Bezug des Journals für Ornithologie gebunden ist, so glaubte es der Vorstand verantworten zu können, wenn er solchen, die den Mitgliedsbeitrag schon längere Zeit schuldig geblieben waren, das Journal nicht mehr zusandte und sie aus der Mitgliedsliste streichen mußte. Wir hielten uns nicht für berechtigt, das unter erheblichen Kosten erscheinende Journal auf Kosten der zahlenden Mitglieder an Säumige zu verschenken. In einzelnen Fällen haben wir natürlich stets Milde walten lassen und entschuldigende Umstände berücksichtigt.

Ueber den Stand der Kasse wird unser bewährter Schatzmeister, Herr STEINMETZ, näher berichten. Im allgemeinen haben wir nur zu sagen, daß wir auch im verflossenen Jahre wieder ohne die früher gewährte Unterstützung von 2000 M. des Landwirtschaftsministeriums geblieben sind, und auch eine Bitte an die Notgemeinschaft blieb erfolglos. Zur Herausgabe von Tafeln für das Journal haben in dankenswerter Weise verschiedene Mitglieder Unterstützungen eingezahlt, jedoch hoffen wir stark, daß diese Quelle noch etwas reichlicher fließen möge. An der Herausgabe des „Vogelzugs“, den ja die Mitglieder der DOG. zugleich mit dem „Journal“ kostenlos bekommen, beteiligte sich die DOG. durch Uebernahme eines Teiles der Kosten.

Aus Japan ist die Frage an uns herangetreten, ob der Erwerb lebenslänglicher Mitgliedschaft möglich sei, der Vorstand hat diese Frage bejaht und den einmaligen Beitrag für Lebenszeit auf 300 M.

festgesetzt, sodaß die Verzinsung rund gerechnet dem Mitgliedsbeitrag entspricht. Inzwischen ist ein zweites Mitglied, um mit gutem Beispiele voranzugehen, zum lebenslänglichen geworden. Es ist beabsichtigt, die Hälfte solcher Beträge in gut-verzinsten, sicheren Papieren festzulegen, von einer Aenderung der Satzung glaubten wir Abstand nehmen zu können, da ja ein von dem Vorstand festzusetzender Zuschlag vorgesehen ist. Die lebenslängliche Mitgliedschaft ist gewissermaßen eine kleine Stiftung zur dauernden Kräftigung des Kassenbestandes der DOG.

Der Generalsekretär gab bekannt, daß der Vorstand gewählt habe zu Ehrenmitgliedern die Herren Professor MICHAEL MENZBIER in Moskau und WILLIAM LUTLEY SCLATER in London; zu Korrespondierenden Mitgliedern die Herren Pater OTTO MEYER auf Vuatom (Bismarck-Archipel) und B. STEGMANN (Leningrad).

Herr STEINMETZ erstattete hierauf den Kassenbericht. Die Kassenprüfer, Herr und Frau BRASS, erklärten, daß sie die Bücher und Kasse geprüft und in Ordnung befunden hätten, und beantragten, dem Kassensführer Entlastung zu erteilen, die von der Versammlung einstimmig erteilt wurde.

Darauf übernahm Herr SPATZ den Zwischenvorsitz als Leiter der Neuwahl des Vorstandes, die die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder zum Ergebnis hatte.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Herr HEINROTH 20 $\frac{1}{2}$ Uhr die Allgemeine Sitzung. Herr STRESEMANN teilte mit, daß Herr MAYR seinen angekündigten Vortrag: „2 Jahre als Ornithologe in Neu-guinea“ nicht halten könne, da er infolge einer Blinddarm-Operation am Erscheinen verhindert sei.

An seiner Stelle sprach Herr SCHARNKE über Brutpflege und Balz bei Vögeln.

Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im November 1930.

Montag, den 3. November 1930, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Blaszyk, Braß, Desselberger, Elsässer, Gottschlag, Hartig, Heinroth, Kakmann, Klietz, König, Koppe, Kramer, v. Lucanus, Meißel, Ohnesorge, Ritzig, Rüppell, Schildmacher, Schnurre, Schröpfer, Schwarz, Spatz, Stein, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stolpe, Wendland, Wilhelmy; die Damen: Beele, Bode, v. Bruchhausen, Cadow, Hartig, Heinroth, Ohnesorge sowie 21 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH teilte seine Beobachtungen in Rossitten mit.

Sodann hielt Herr E. MANGOLD seinen angekündigten Lichtbildervortrag: Einiges über die Verdauung der Vögel, insbesondere von Zellulose und Hornstoffen.

Er besprach die Verdauungsorgane bei der Taube und der Ente, erörterte die Funktionen der verschiedenen Abschnitte des Verdauungstraktes und die Bedeutung des Blinddarmes, in dem eine Zelluloseauflösung durch Bakterien stattfindet. Hornstoffe werden nicht verdaut, nur die Pelz- und Kleidermotten sind dazu imstande. Versuche mit Hunden, Katzen, Eulen und Ratten haben ergeben, daß sie nicht vermögen, Keratin chemisch auszunutzen.

Ohnesorge.

Fachsitzung im November 1930.

Montag, den 10. November 1930, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Blaszyk, Braß, Deichler, Desselberger, Freiherr von Geyr, Hartert, Hauchecorne, Haun, Heck sen., Kahmann, Kietz, Koppe, Kramer, Kranz, Mayr, Meißel, Ohnesorge, Perkiewicz, Peus, Putzig, Rensch, v. Roy, Rüppell, Scharnke, Schiermann, Schildmacher, Schnurre, Schröpfer, Schuster, Schulz, Schwarz, Spatz, Stein, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinkopff, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stolpe, Stresemann, Urtel, Wendland, Wilhelmy, Graf Zedtwitz; die Damen: Beele, Bode und Rensch.

Vorsitzender: Herr STEINBACHER, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Die Herren F. STEINBACHER, STRESEMANN und SCHILDMACHER legen Literatur vor und referieren einzelne Arbeiten daraus. **Ohnesorge.**

Allgemeine Sitzung im Dezember 1930.

Montag, den 1. Dezember 1930, 20 Uhr im Zoologischen Museum, Invalidenstraße 43.

Anwesend die Mitglieder: Ahrens, Aigner, Arndt, Blaszyk, Braß, Brüning, Desselberger, Fiebiger, Hartert, Heck jun., Heinroth, Helfer, Herrmann, Hilzheimer, v. Kalitsch, Kietz, Kothe, Kramer, Kranz, Krause, Mayr, Meißel, Merz, Müller, Ohnesorge, Perkiewicz, Putzig, Ramme, Rensch, v. Roy, Rüppell, Schiermann, Schildmacher, Schmidt, Schnurre, Schulz, Schwarz, Siewert, Sneath, Spatz, Stein, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz jun., Stolpe, Stresemann, Urtel, Wegner, Wendland, Wewetzer, Wilhelmy; die Damen: Beele, Bode, Braß, v. Bruchhausen, Cadow, Heinroth, Humperdinck, Merz, Rempen, Rensch, v. Roy, Rühl, Schmidt-Kunow, Spannager sowie 37 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr MAYR hielt seinen angekündigten Vortrag: Zwei Jahre als Ornithologe in Neuguinea.

Er sprach über die zoogeographische Stellung und Gliederung von Neuguinea, über die Vogelwelt der einzelnen von ihm besuchten Gebirgsstöcke, deren Biologie und über die menschlichen Bewohner der von ihm besuchten Gebiete.

Ohnesorge.

Fachsitzung im Dezember 1930.

Montag, den 8. Dezember 1930, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Arnaud, Blaszyk, Braß, Deichler, Desselberger, Hartert, Heinroth, Kahmann, Kietz, König, Koppe, Kramer, Kranz, Mayr, Meise, Meißel, Neumann, Ohnesorge, Perkiewicz, Peus, Putzig, Riemer, Rüppell, Scharnke, Schiermann, Schildmacher, Schneider, Schnurre, Schröpfer, Schulz, Schuster, Siewert, Sneath, Spatz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stolpe, Urtel, Wendland, Wilhelmy; die Damen: Beele, Bode, Cadow, Heinroth, Ohnesorge, Schulz.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr MAYR zeigt Lichtbilder, die er von Land und Leuten in Neuguinea aufgenommen hat.

Herr STRESEMANN berichtet über den bisherigen Verlauf und Erfolg der Expedition des Ehepaars HEINRICH und legte die Bälge von Vögeln, die Herr HEINRICH neu entdeckt hat, vor.

Herr STEINBACHER referiert über neu eingegangene Literatur.

Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im Januar 1931.

Montag, den 5. Januar 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Beckel, Berger, Blaszyk, Brass, Desselberger, Gottschlag, Hartert, Hartig, Heinroth, Hildebrandt, Kahmann, Kietz, Kranz, Kramer, Krome, Krausa, Lucanus, Ohnesorge, Perkiewicz, Putzig, Riemer, Rüppell, Scharnke, Schildmacher, Schnurre, Scholz, Schröpfer, v. Schuckmann, Schulz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinkopff, Steinmetz sen., Stolpe, Stresemann, Sy, Urtel, Wendland, Wilhelmy, Wolf; die Damen: Beele, Brass, v. Bruchhausen, Cadow, Chodciesner, Hartig, Heinroth, Ohnesorge, v. Roy, Schwarz, Schulz, Seick, Wewetzer sowie 15 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH wünscht der Gesellschaft Glück zum neuen Jahr und trägt das Manuskript des Herrn ZUKOWSKI über Brut des Königspinguin in Hagenbecks Tierpark vor. Der Königspinguin brütet aufrecht stehend 52 Tage lang, das eine Ei in einer queren Tasche auf den Füßen haltend. Beide Ehegatten wechseln sich dabei ab; der ablösende Ehegatte pickt auf die Bruttasche des andere und deutet damit an, daß er brüten wolle; das Ei gleitet dann auf die Füße des anderen. Als das eine Ei verunglückte, wurde ein Nachgelege gemacht; das Ei hat ein Gewicht von 350 g, entspricht also dem das Höckerschwans. Die Brutdauer von 52 Tagen entspricht der des Gänsegeiers. Die Ablösung beim Brüten erfolgte in den Morgen- und Abendstunden. Während der Brutzeit werden die Tiere verteidigungslustig; sie beißen und schlagen mit den Flügeln; sie können mit dem Ei auch etwas wandern.

Am 1. VIII. 1930 schlüpfte der junge Königspinguin; er wurde zunächst in die Bauchfalte gesteckt, trug winzige Daunen und sah wie nackt aus, fettigglänzend. Das Junge richtet sich in der Tasche auf und piept, um Futter zu bekommen, es pickt aus dem weit geöffneten Schnabel der Alten das anverdaute Futter heraus. Bei der Entleerung streckt das Junge den Hinterteil weit heraus und spritzt flüssigen Kot weg. Die Pupille der Jungen ist rundlich, die der Alten viereckig. Am 26. VIII. hatte das Junge die halbe Größe der Eltern, am 23. IX. die Größe eines Humboldtspinguin, am 31. IX. die der Alten. Nach 2 Wochen trug es einen leichten Flaum, nach weiteren 2 Wochen war der Pelz dunkelgrau. Solange das Wollkleid getragen wird, gehen sie nicht in das Wasser. Die prächtig roten Platten an den Kiefernästen hat das Junge noch nicht. Am 20. VIII. starb das Männchen plötzlich; das Weibchen wurde gestopft und fütterte das Junge weiter. Am 10. IX. war der Brut- und Fütterungsinstinkt der Alten plötzlich erloschen. Das Junge konnte aber doch großgezogen werden; am 7. XII. stieß es den bezeichnenden Schrei der Alten aus.

Außerdem sind in dem Tierpark Brillenpinguine zur Brut geschritten; die Brutdauer beträgt 42—43 Tage; sie haben zwei Eier und brüten liegend darauf. Die Jungen brauchen zwei Monate, bevor sie ins Wasser gehen. — Ferner ist ein Mischling zwischen Brillen- und Eselspinguin gezüchtet.

Herr HEINROTH zeigte sodann eine Reihe von Lichtbildern von Pinguinen.

An der Aussprache beteiligten sich die Herren VIRCHOW und STRESEMANN. Herr VIRCHOW hat beobachtet, daß die Pinguine am liebsten in das Wasser gehen, wenn es in das Becken eingelassen wird und noch sprudelt, wohl deswegen, weil sie in der Freiheit sich in der Brandungszone aufhalten. Herr STRESEMANN wies auf die Berichte von MURPHY über den Königspinguin hin.

Herr SCHARNKE hielt sodann seinen Vortrag: „Wie arbeitet die Kolibrizunge?; er vertritt im Gegensatz zu der Meinung anderer die Auffassung, daß der Kolibri seine Nahrung nicht aktiv saugt, sondern nur passiv in die Zungenrinne aufnimmt.

Herr SCHULZ hat ebenfalls beobachtet, daß Kolibris die herunterhängenden Blüten bevorzugten und die senkrecht gestellten vermieden.

Heinroth.

Fachsitzung im Januar 1931.

Montag, den 12. Januar 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Blaszyk, Brass, Desselberger, Glasewald, Gregorek, Hartert, Heinroth, Kahmann, Kramer, Kranz, Lucanus, Meyer, Ohnesorge, Ottow, Perkiewics, Putzig, Rüppell, Scharnke, Schiermann, Schildmacher, Schnurre, Schröpfer, Schulz, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Stolpe, Urtel, Wendland, Wiedemann, Wilhelmy; die Damen: Beele, Cadow, Heinroth, Spannagel.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr STEINBACHER berichtet aus der neueingegangenen Literatur, insbesondere über Brutplätze der Blaugans (*Chen caerulescens caerulescens*) an der Westküste von Baffinsland und ihren Winteraufenthalt an der Mündung des Mississippi. In der Aussprache vertritt Herr STRESEMANN den Standpunkt, daß die Schneegans eine Mutante der Blaugans sei und daß die Verschiedenheit der Jugendformen nicht dagegen spreche. Herr HEINROTH wies darauf hin, daß der Berliner Zoo vor dem Kriege blaue Schneegänse gehabt habe, die abgesehen von der graublauen Färbung genau den Schneegänsen glichen; BLAAUW in Holland habe sie gekreuzt und gefunden, daß die Jungen entweder reine Schneegänse oder reine Blaugänse wurden; HEINROTH hat dagegen einen Mischling in London gesehen, der wirklich ein Mittelding war.

Auch die Herren DESSELBERGER, KRAMER und HEINROTH besprachen Neueingänge in der Literatur.

Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im Februar 1931.

Montag, den 2. Februar 1931, 20 Uhr im Aquarium.

• Anwesend die Mitglieder: Arnaud, Arndt, Beckel, Berger, Freiherr v. Berlepsch, Bethge, Blaszyk, Garling, Glasewald, Gottschlag, Hartert, Hartig, Haun, Heinroth, Kahmann, Kietz, Koppe, Kramer, Krause, Krome, Lucanus, Meissel, Nolte, Ohnesorge, Ottow, Perkiewicz, Polzin, Putzig, Riemer, v. Roy, Rüppell, Sauerbrei, Scharnke, Schiermann, Schulz, Schüz, Schwarz, Sneathlage, Spatz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stimmelmayer, Stolpe, Tettenborn, Urtel, Vertheim, v. Viereck, Wendland, Wiedemann, Wilhelmy, Kacher,

Graf Zedtwitz; die Damen Beele, v. Bruchhausen, Cadow, Hartig, Heinroth, Humperdinck, Mell, Rühl, Spannagel, sowie 20 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH teilte mit, daß Herr Prof. FRITZ BRAUN aus Danzig-Langfuhr verstorben sei und gedachte den Verdienste des Verstorbenen um die Ornithologie.

Herr STRESEMANN gab die letzten Nachrichten des Ehepaars HEINRICH über ihre Sammel- und Forschungsreise nach Celebes bekannt.

Herr SCHÜZ hielt sodann seinen angekündigten Lichtbildervortrag: „Lebensräume der Vögel“ (Ausdehnung und Grenzen der Beweglichkeit innerhalb des Artbereichs).
Ohnesorge.

Fachsitzung im Februar 1931.

Montag, den 9. Februar 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Braß, Desselberger, Hartert, Heinroth, Herrmann, Kahlmann, Kietz, Kramer, Kranz, Meissel, Müller, Ohnesorge, Ottow, Perkiewicz, Peus, Retzig, Rensch, v. Roy, Rüppell, Scharke, Schröpffer, Schulz, Schüz, Sneathlage, Spatz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stolpe, Stresemann, Urtel, Wendland; die Damen Beele, Bode, Cadow, Ohnesorge, Spannagel.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Die Herren RENSCH, STEINBACHER, DESSELBERGER und HEINROTH besprachen die neueingegangene Literatur.

Herr HEINROTH schilderte seinen Eindruck, den er von den Vogel-darstellungen der modernen Japaner in der Ausstellung in der Kunst-akademie unter den Linden hatte und besprach die Richtigkeiten und Unrichtigkeiten der Gemälde.
Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im März 1931.

Montag, den 2. März 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Beckel, Glasewald, Gottschlag, Gregorek, Halten-orth, Hartig, Heinroth, Koppe, Kothe, Meissel, Mell, Ohnesorge, Perkiewicz, Putzig, Ranne, Rensch, v. Roy, Rüppell, Scharke, Schiermann, Schröpffer, Schulz, Sneathlage, Spatz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stresemann, Sy, Urtel; die Damen: Beele, Bode, Braß, v. Bruchhausen, Cadow, Hartig, Heinroth, Ohnesorge, Rensch, Rühl, Spannagel, sowie 16 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr STEINBACHER spricht im Namen der Gesellschaft Herrn HEINROTH die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstage (1. März 1931) aus und überreicht ihm als Gabe der D. O. G. eine Tierplastik (Schleierkauz), ein Werk von Prof. ESSER. Herr HEINROTH dankte und verlas einen Glückwunsch des Herrn STRESEMANN in Form eines Scherzgedichts.

Hierauf hielt Herr NÖLLER seinen angekündigten Vortrag: „Der Einfluß des Parasitenbefalls auf den Gesundheitszustand junger Saatkrähen.“
Ohnesorge.

Fachsitzung im März 1931.

Montag, den 9. März 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Desselberger, Dominik, Garling, Glasewald, Haun, Heinroth, Herrmann, Kranz, Meissel, Motel, Ohnesorge, v. Roy, Rüppell, Scharnke, Schiermann, Schnurre, Schröpfer, Schulz, Schuster, Schwarz, Spatz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz jun., Stresemann, Urtel, Wendland; die Damen: Beele, Cadow, Heinroth.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr MEISSEL sprach über die Ergebnisse der diesjährigen Rupfungssuche; Zeisigruppfungen treten besonders hervor.

Die Herren STEINBACHER, STRESEMANN und DESSELBERGER besprachen die neueingegangene Literatur.

Ohnesorge.

Fachsitzung im April 1931.

Montag, 20. April 1931, abends 8 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Herren: Desselberger, Glasewald, Heinroth, Herrmann, Lefstetter, Kramer, Meißel, Merkel, Perkiewicz, Polzin, Putzig, von Roy, Rüppell, Schnurre, Schröpfer, Schuster, F. u. G. Steinbacher, Steinmetz sen. u. jun., Stresemann, Wendland, Wilhelmy, Zabel sowie die Damen Beele, Bode und Heinroth.

Vorsitzender: Herr HEINROTH, Schriftführer: Herr F. STEINBACHER.

Herr HEINROTH zeigt im Zoologischen Garten gelegte Eier von *Cursorius cursor* vor und bespricht anschließend Erfahrungen aus seiner Vogelstube, besonders über Uralkauz und Waldhühner.

Herr KRAMER spricht über die Brutpaare des Kolkrahen in Schleswig-Holstein. Gegenüber den von HAGEN 1926 mitgeteilten Zahlen hat eine Verminderung stattgefunden, denn es werden jetzt etwa 60 Brutpaare sein. Weiter spricht er über die jetzt im Berliner Zoo gehaltene Dampfschiffente (*Tachyeres cinereus*).

Die Herren STRESEMANN und F. STEINBACHER besprechen neuere Literatur.

F. Steinbacher.

Fachsitzung im Mai 1931.

Montag, den 4. Mai 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Blaszyk, Deichler, Desselberger, Dominik, Hartert, Heinroth, Herrmann, Kahmann, Kramer, Meißel, Meyer, Motel, Ohnesorge, Perkiewicz, Polzin, Probst, Putzig, Scharnke, Schiermann, Schröpfer, Seick, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinmetz jun., Stolpe, v. Strahlendorff, Stresemann, Urtel, Wendland, Wilhelmy, Wolf; die Damen: Beele, Cadow, Heinroth, Rühl, Ohnesorge.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Die Herren STEINBACHER jun., HEINROTH, DESSELBERGER, STRESEMANN und RÜPPELL besprachen die neueingegangene Literatur.

Herr POLZIN legte Krähengewölle vor und Herr MEISSEL sprach über Rupfungen von Tieren, die der Habicht geschlagen hat; so in Thüringen Reste einer vom Habicht geschlagenen Katze.

Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im Mai 1931.

Montag, den 11. Mai 1931, 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Arndt, Beckel, Braß, Deich' er, Desselberger, Fleischmann, Glasewald, Haltenorth, Hartert, Haun, Heck sen., Heinroth, Herrmann, Kietz, Kramer, Krause, Ohnesorge, Ottow, Perkiewicz, Probst, Putzig, v. Roy, Schneider, Schulz, Schwarz, Snethlage, Spatz, F. Steinbacher, G. Steinbacher, Steinkopff, Stienmetz jun., Stolpe, v. Stralendorff, Strohmeier, Tettenborn, Urtel, Wendland, Wilhelmy, Zacher, Graf Zedtwitz; die Damen: Beele, Braß, v. Bruchhausen, Hartig, Herrmann, Ohnesorge, v. Roy, Rühl, Spannagel sowie 21 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH teilte mit, daß am 27. April 1931 Herr Dr. JOSEF GENGLER, der 39 Jahre lang Mitglied der Gesellschaft war, verstorben sei; er gedachte der Verdienste des Verstorbenen um die Ornithologie.

Herr EISENTRAUT sprach sodann über seine Reise nach dem bolivianischen Chaco.

Ohnesorge.

Allgemeine Sitzung im September 1931.

Montag, den 7. September 1931, um 20 Uhr im Aquarium.

Anwesend die Mitglieder: Aigner, Arndt, Brandt, Braß, Desselberger, Gottschlag, Hartert, Heinroth, Helter, Hellwig, Herrmann, Hofstetter, Kietz, Kochs, Kranz, Krome, Lorenz, Meissel, Meyer, Müller, Neumann, Ohnesorge, Pohle, Putzig, Rensch, Riemer, v. Roy, Schnurre, Schöpffer, Schulz, Snethlage, Spatz, F. Steinbacher, Steinmetz sen., Steinmetz jun., Stolpe, Strehle, Stresemann, Strohmeier, Sy, Urtel, Vertheim, Wendt, Wilhelmy, Zabel; die Damen: Beele, Braß, v. Bruchhausen, Cadow, Capell, Hartig, Heinroth, Herrmann, Rensch, v. Roy, Rühl sowie 13 Gäste.

Vorsitzender: Herr HEINROTH; Schriftführer: Herr OHNESORGE.

Herr HEINROTH begrüßte Herrn Dr. KONRAD LORENZ und Frau aus Wien und erteilte ihm das Wort über die beabsichtigte Gründung einer Ornithologischen Versuchsstation. Herr LORENZ führte aus, es sei beabsichtigt, auf einer Insel der Donau bei Altenberg ein Institut zu errichten mit dem Ziele, mit möglichst vielen Vögeln Freiflugversuche zu machen: dies sei nicht nur mit Dohlen gelungen, sondern auch mit anderen Vögeln, z. B. jungen Nachtreihern, die der Berliner Zoo zur Verfügung gestellt habe, ferner mit 2 jungen Seidenreihern. Der Prozentsatz der verlorengegangenen freifliegenden Vögel sei so gering, daß der Versuch in größerem Maßstabe wiederholt werden sollte; im Frühjahr solle damit begonnen werden.

Herr HEINROTH dankte und versicherte, daß die Deutsche Ornithologische Gesellschaft reges Interesse daran nehme.

Hierauf hielt Herr HARTERT seinen angekündigten Vortrag: „Das Tringmuseum und seine Entwicklung“.

Das Tringmuseum — so führte er aus — ist nur ein Privatumuseum, gegründet und fortgeführt von dem jetzigen Lord ROTHSCHILD. Sein zoologisches Interesse war von jeher unbegrenzt; schon als Kind war die Kenntnis der Tiere sein höchstes Ideal; schon damals sammelte er Tiere und Pflanzen mit Feuereifer und sein wunderbares Gedächtnis ermöglichte es ihm, ihre Namen kennen zu lernen und zu behalten,

womit er oft Gelehrte in Verlegenheit brachte. Er wurde von Männern wie Dr. GÜNTHER, NEWTON, DRESSER u. a. gut beraten, und baute, sobald er dazu Mittel hatte, das Museum in Tring. Als HARTERT 1892 an das Museum in Tring kam, fand er bereits umfangreiche Sammlungen vor, eine Schausammlung, teilweise von Stücken der seiner Zeit bedeutenden Sammlung RIICOOUR, deren Rest Herr von ROTHSCHILD gekauft hatte, nachdem aber die Typen schon an das British Museum abgegeben waren. Das Museum bestand damals nur aus einem großen vorderen Saal mit den hohen Schränken und ungenügendem Licht und den unter demselben Dach gebauten Zimmern. Für Vogelbälge waren nur zwei verhältnismäßig kleine Zimmer vorhanden. Es wurde dann bald ein Wellblechhaus gebaut, in dem lange Jahre die Balgsammlung untergebracht war; da diese aber mächtig anwuchs, mußten einige Zimmer in der Stadt Tring gemietet werden, um Wasservögel, Bastarde und andere viel Raum einnehmende Vögel unterzubringen. Erst 1909 wurde der Bau der heutigen großen und prächtig beleuchteten Vogelräume und darüber ein mächtiger Saal für Schausammlungen in Angriff genommen. Wichtige Bestandteile des Museums waren, als HARTERT hinkam, eine neuseeländische Sammlung von Sir WALTER BULLER und die Anfänge der umfangreichen Sammlungen von den Hawaiischen Inseln; die erstere enttäuschte sehr durch ihre ungenügende Etikettierung, die letztere durch ihre schlechte Präparation und nicht ordentliche Etikettierung. HARTERT hat in der Folgezeit immer dafür gekämpft, daß Sammler besser instruiert hinausgingen, besser präparierten und besser etikettierten. Bald nach HARTERTS Ankunft wurde von dem deutschen Sammler O. T. BARON aus Schlesien dessen Sammlung der von ihm aufgestellten Kolibris gekauft. BARON machte dann eine Reise nach den hohen Anden in Peru, hauptsächlich um die bis dahin nur von STOLZMANN gesammelte *Loddigesia mirabilis*, einen der schönsten und merkwürdigsten Kolibris, wiederzufinden — was ihm auch gelang, sodaß er eine große Serie davon sammeln konnte, und auch andere seltene und bis dahin unbeschriebene Kolibris und andere Vögel. Aus den bereits vorhandenen Beständen des Museums konnte ROTHSCHILD den höchst merkwürdigen *Uratelornis chimaera* aus Madagaskar beschreiben, die bisher nur im Tringmuseum befindliche *Amblyornis flavifrons*, einen Paradiesvogel, dessen genauer Fundort noch unbekannt ist, und die eigenartige Ente *Salvadorina waigiensis*.

Im Jahre 1893 machte HARTERT auf Anregung von Dr. GÜNTHER den gleich mit Begeisterung aufgenommenen Vorschlag, eine eigene Zeitschrift zu gründen, die noch heute unter dem Namen „Novitates zoologicae“ fortgeführt wird. ROTHSCHILD verstand es dann tüchtige Sammler zu gewinnen, so A. S. MEEK in Australien, der mit seinem Schwager EICHORN ausgezeichnete Bälge aus Neuguinea lieferte; ferner WILLIAM DOHERTY und ALFRED EVERETT; so kam hervorragendes Material von den Sundainseln und der ganzen Inselwelt von Java bis zu den Kei- und Aru-Inseln und von Neuguinea in das Tringmuseum. ROTHSCHILD interessierte sich besonders auch für die Fauna der Galápagosinseln an der Westküste Südamerikas, und sandte mehrere eigene

Expeditionen dorthin; von den dort gemachten Entdeckungen ist besonders der große fluglose Kormoran, *Nannopterum harrisi*, bemerkenswert. Kurz nach dem Kriege wurde ein großer Teil der Sammlung von Dr. VAN SOMEREN in Nairobi gekauft, über die eine Arbeit vom Sammler selbst in den „Novitates“ erschien. Es war nicht mehr möglich, alle Sammlungen zu bearbeiten oder zu drucken; so konnte niemals eine vollständige Liste der Vögel der Tsinlingberge im mittleren China, und nie eine solche der großen afrikanischen Sammlungen von DOHERTY in Ostafrika und von ANSORGE in Nord- und Südafrika veröffentlicht werden. Nach dem Kriege wurde eine sehr umfangreiche Sammlung sehr schön präparierter und etikettierter Vögel von Air (Asben) von BUCHANAN, der bereits während des Krieges in Ostafrika unter schwierigen Umständen gesammelt hatte, erworben; die wundervolle Sammlung BUCHANANS gab die erste Nachricht aus jenem Gebiet, einer Insel in der Sahara, und enthielt viele neue Formen; besonders interessant war auch die weit westliche Verbreitung von Vögeln, die man bis dahin nur aus den östlichsten Teilen der Sahara kannte. Sehr viele Vögel wurden auch von ALAN OWSTON erworben, der durch japanische Sammler in den Tsinlingbergen, Formosa, Hainan und verschiedenen pazifischen Inseln sammeln ließ. Sehr wichtig waren auch die von RIGGENBACH in Marokko gemachten Vogelsammlungen, die reiches Material aus dem bis dahin in Tring nur aus der Tangergegend vertretenen Lande brachten; HARTERT machte mit RIGGENBACH zusammen 1901 eine Sammelreise nach dem Oum-Er-Rebbia.

Eine neue Zeit für das Tringmuseum begann 1902, als HARTERT ROTHSCILD auf einer Reise nach dem Engadin begleitete. Beide sammelten dort fast nur Schmetterlinge und kleine Säugetiere, aber von da an begannen gemeinschaftliche Reisen beider Männer nach der Schweiz, nach den Pyrenäen, nach Herkulesbad in SO-Ungarn und danach nach Algerien; nach dem Kriege waren beide noch einmal in Algerien, aber HARTERT setzte diese Reisen nachher allein fort, nach Marokko, und einmal mit HILGERT nach der Cyrenaika.

Durch den Ankauf der ersten großen Sammlung von SARUDNY wurde eine große Lücke aus Rußland und Persien ausgefüllt; HARTERT erhielt auch dadurch viel Material für seine Arbeit über die Vögel der paläarktischen Fauna. Von ROSENBERG wurde die Sammlung aus Westkolumbien gekauft; ROSENBERG ließ durch zwei polnische Sammler in den bis dahin vernachlässigten Küstengegenden Südwestkolumbiens und Nordwestekadors sammeln; diese Sammlungen bearbeitete HARTERT; ebenso die Orinokokollektionen von CHERRIE und Anderen mit Graf BERLEPSCH, damals dem besten Kenner südamerikanischer Vögel. Damit und nach Herausgabe einer Monographie der Kolibris gab HARTERT die Beschäftigung mit den Vögeln Südamerikas auf und alle Sammlungen von dort wurden fortan von C. E. HELLMAYR bearbeitet — nur einmal schrieb HARTERT noch einen Artikel über die Vögel Argentiniens und deren Eier, als das Tringmuseum die reiche Sammlung von VENTURI erworben hatte, deren Material durch Bälge von DINELLI und Sammlungen von BAER, BRITAIN, STEINBACH, KOSLOWSKY und PAUL NEUMANN er-

gänzt wurde. — 1898 reiste HARTERT mit KLEINSCHMIDT nach Renthendorf, wo die BREHMSche Sammlung für Tring erworben wurde. Von STRESEMANN wurde dessen Molukkensammlung, von OSKAR NEUMANN dessen erste abessinische Sammlung erworben. In neuester Zeit kamen wieder Sammlungen aus Neuguinea, so die von E. MAYR aus dem holländischen Neuguinea.

Abgesehen von Bälgen wurden auch Skelette und Vögel in Alkohol gesammelt; Alkoholexemplare wurden auch an SUSCHKIN vertauscht.

Besonderes Interesse hatten ROTHCHILD und HARTERT immer für ausgestorbene und aussterbende Arten und das Tringmuseum ist reich an solchen; so hat es z. B. 2 *Alca impennis*, 2 Eier von *Alca impennis*, 3 Labradorenten, *Bowdleria rufescens* von den Chatham-Inseln, *Traversia lyalli*, *Moho apicalis*, *Chaetoptila angustipluma*, *Drepanis pacifica*, *Ciridops anna* und andere Vögel von den Sandwichinseln, fast alle nur in wenigen Stücken bekannt und viel seltener als der große Alk, von dem über 80 Exemplare existieren. *Nestor productus*, eine Anzahl ausgestorbener Arten aus Neuseeland, Australien; außerdem zahlreiche Knochen und volle Skelette vom Riesenalk, von dem Dodo, von ausgestorbenen Arten von den Chatham-Inseln, von den straußenartigen Vögeln Madagaskars (*Aepyornis*) und von den Arten von *Dinornis* und *Megalopteryx* von Neuseeland; dann *Hemiphaga spadicea* und eine Serie von der verschwundenen Wandertaube; auch 4 oder 5 *Folyborus lutosus* von Guadeloupe bei Kalifornien, der gänzlich ausgestorben ist. Sehr reich ist auch die Sammlung von Albinos und anderen Farbenvarietäten.

Das Tringmuseum wurde und wird noch heute von vielen namhaften Ornithologen besucht, die dort arbeiten; der erste deutsche Ornithologe, der nach Tring kam, war Geheimrat KOENIG aus Bonn, später arbeiteten dort STRESEMANN, NEUMANN, MEINERTZHAGEN, EUGÈNE SIMON, WITHERBY und Andere. Kürzere Besuche machten viele Vogelforscher aus England, Deutschland, Oesterreich, Rußland (BIANCHI und SUSCHKIN), Schweden, Holland, Italien, Amerika und Japan.

Außer der Vogelsammlung besitzt das Tringmuseum eine reiche Säugetiersammlung, eine Lepidopterensammlung, die als die größte der Welt gilt, eine Kollektion von den meist ausgestorbenen Riesenschildkröten der Galápagosinseln und von den Inseln nördlich und östlich von Madagaskar.

Berühmt ist auch die wissenschaftliche Bibliothek des Tringmuseums, deren erster Bibliothekar jahrelang Frau Dr. HARTERT war.

HEINROTH dankte dem Redner und stellte eine Anfrage der Staatlichen Stelle über die Auswirkungen der „neu auftauchenden Federmode“ zur Aussprache. Herr SPATZ ist der Ansicht, daß kaum eine Gefahr für lebende Vögel bestehe, da in den Magazinen der Vogelhändler noch sehr große Federbestände aufbewahrt würden, die erst auf den Markt gebracht würden, so Straußenfedern, Reiher, Paradiesvögel. Dies wurde auch von Herrn NEUMANN bestätigt, der die Zahl der zur Zeit in Berlin vorhandenen Vogelbälge auf eine halbe Million schätzt; außerdem seien die alten Vogeljäger ausgestorben und es sei nicht so leicht, wieder solche heranzuziehen.

Ohnesorge.

49. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft auf Helgoland vom 9.—14. Oktober 1931.

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft hielt, der Einladung Herrn Dr. DROSTS, des Leiters der Vogelwarte der Staatl. Biologischen Anstalt Helgoland, folgend ihre 49. Jahresversammlung auf Helgoland ab. Da der Besuch nicht nur Helgoland und seiner Vogelwarte selbst gelten sollte, sondern da die Teilnehmer möglichst auch etwas vom Vogelzug erleben wollten, war der Termin auf den Neumond mitten in der herbstlichen Zugzeit gelegt worden, da diese Nächte die beste Gelegenheit zu reicher Zugsbeobachtung versprachen. Und so hatte Helgoland trotz der allgemeinen schlechten Lage eine reiche Zahl von Mitgliedern der Gesellschaft und von Gästen zum Besuch der Tagung verlockt.

Anwesend waren Mitglieder: Heinroth, Stresemann; Ahrens, Bartholomaeus, von Berlepsch, Berndt, Blasyk, Chodziesner, Desselberger, Döhler, Drost, Duncker, Emeis, Frieling, Hartig, von Hedemann, Hildebrandt, Hinsche, von Kalitsch, Kramer, Künne, Lippert, Lunau, Meunier, Müller, Porep, Rabe, van Rbijn, B. Schneider, Schütz, Trettau, Troschütz, von Viereck, Waldhausen, Wendt, Wöckener.

Gäste: Direktor Berninck, Denekamp, Holland; stud. med. Bosse, Riga; Lehrer C. Bracht, Helgoland; Frau Bredahl, Helgoland; Dr. Brock, Hamburg; Dr. Brückmann, Helgoland; Claus Denker, Helgoland; Frau Drost, Helgoland; Dr. Erdmann, Helgoland; E. Dielitzsch, Dessau, (Orn. Verein); Prof. Dr. Hagmeier, Helgoland; Lehrerin J. Hansen, Helgoland; Frau Hartig, Berlin; K. Hartwig, (Ges. z. Sch. d. einh. Vögel), Bremen; Dr. Hertling, Helgoland; Oberpräparator Hinrichs, Helgoland; H. Hinrichs, Helgoland; stud. S. Jentsch, Bremen; Dr. Kühl, z. Zt. Helgoland; Lehrer Lök, Helgoland; Frau Lunau, Lübeck; stud. K. Magnussen, Bremen; Frau Meunier, Helgoland; Prof. Dr. Mielck, Helgoland; Frau Mielck, Helgoland; Dr. Th. Mortensen, Kopenhagen; Lehrerin M. Nommensen, Helgoland; Oberingenieur Pampel, Oels; Lehrer Panse, Helgoland; Lehrer Plett, Helgoland; Studienrätin G. Saathoff, Frankfurt a/M.; Lehrer Sandmann, Helgoland; Lehrer Schmidt, Helgoland; Referendar W. Schneider, Liebertwolkwitz; Oberstudienrätin Dr. N. Schöpp, Frankfurt a/M.; A. Schweigmann, Nordhorn; stud. J. Steinbacher, Berlin; Schulrat Wiedow, Helgoland; Frau Wiedow, Helgoland; H. Witte (Ges. z. Sch. d. einh. Vögel), Bremen; Prof. Dr. Wulff, Helgoland.

Die meisten Teilnehmer kamen am Freitag, dem 9. Oktober nach bewegter Dampferfahrt etwa um 17 Uhr auf Helgoland an. Hier hatte Herr Dr. DROST mit einem ganzen Stab von Mitarbeitern schon in rühriger Weise den Empfang aufs Beste vorbereitet. Alle Ankömmlinge wurden (soweit sie sich angemeldet hatten, schon auf dem Dampfer) mit „Quartierzetteln“, Programm, Lageplan und einem Hinweis auf alle Besonderheiten, die die Abwicklung der Tagung auf Helgoland mit sich brachte, versehen. So konnten alle ohne Aufenthalt ihre Quartiere beziehen und sich von der Seefahrt erholen, soweit das nötig war. Um 18 Uhr traf man sich dann im Helgoländer Kino. Dort eröffnete Herr Dr. HEINROTH mit einer kurzen Begrüßung die Tagung und schloß daran gleich einige einleitende Worte an über die von ihm vorzuführenden Vogelbilder aus der Dobrudscha. Diese ganz herrlichen Filme waren von der Ufa zur Verfügung gestellt worden und zeigten

den wunderbaren Reichtum an Vögeln, den die Dobrudscha immer noch birgt. Nicht nur Wassergeflügel aller Art, Enten, Kormorane, Reiher, Sichler, Pelikane, auch Geier und Adler waren in ihrer ur-eigensten Umgebung zu sehen. Weiterhin lief ein mit großer Mühe von Herrn Dr. REICHLING, Münster aufgenommenen Film über die letzten Goldregenpfeifer im Bourtanger Moor, der nicht allein die Vögel und ihr Nest, sondern sehr deutlich auch die ganze Landschaft zeigte, der dieser leider immer seltener werdende Vogel angehört. Und endlich lief noch der von der Vogelwarte im Verein mit Herrn SCHENSKY hergestellte Lummenfilm. Bei allen drei Filmen gab Herr Dr. HEINROTH in seiner scharf beobachtenden Weise die Erklärungen, und es erschien nicht nur die Vögel an sich auf der Leinwand, sondern man sah und hörte auch eine Menge interessanter Dinge über ihre Ernährung und Fortpflanzung. Zum Schluß führte der Besitzer des Kinos, Herr JÜRGENS, noch seinen Helgolandfilm vor, der sicher allen denen, die Helgoland noch nicht kannten, interessante Bilder aus der jüngsten Vergangenheit Helgolands und aus dem Leben seiner Bewohner zeigte.

Anschließend fand um 20 Uhr ein einfaches gemeinsames Abendessen im „Märkischen Hof“ statt, wo die Tagungsteilnehmer noch lange beisammen saßen in Erwartung nächtlichen Vogelzugs, der jedoch an diesem ersten Abend ziemlich spärlich war.

Am Sonnabend, dem 10. Oktober, traf man sich in dem neben der Vogelwarte gelegenen „Kasino“, in dem ein gemütlicher Raum während der ganzen Tagung ausschließlich den Tagungsteilnehmern zur Verfügung stand. Dort fanden alle Vorträge und Sitzungen statt, dort erfolgte auch allmorgendlich der Anschlag etwaiger Programmänderungen (da auf Helgoland alles vom Wetter abhängig ist), des neuesten Wetterberichts und der Hinweise auf die jeweils auf der Insel zu beobachtenden Vogelarten, eine Einrichtung, die von den Teilnehmern sehr begrüßt wurde.

Um 9 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Dr. HEINROTH, zunächst die Geschäftssitzung und erstattete folgenden Bericht über das Vereinsjahr 1930 und über die Ereignisse bis zu dieser Jahresversammlung:

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft zählte am 1. März 1931 635 Mitglieder, gegenüber 538 im Jahre vorher, eine Zunahme mit der wir sehr zufrieden sein können. Durch den Tod schieden aus: Herr ARNOLD KUHE, Berlin-Lichterfelde, ferner der besonders durch seine Beobachtungen an Stubenvögeln bekannte Oberstudienrat Professor FRITZ BRAUN, Danzig-Langfuhr, der Generaloberarzt a. D. Dr. JOSEF GENGLER, Erlangen, der seit 1892 der D. O. G. angehörte und eins der bekanntesten und rührigsten bayerischen Mitglieder war, sowie der Lehrer A. QUEDNAU in Stobben bei Angerburg und Herr Ingenieur KRANZ, Berlin, ein eifriger Besucher unserer Sitzungen. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Unser durch seine ausgezeichneten Beobachtungen über Brut- und Zugvögel des Odergebietes bekanntes Mitglied GEORG STEIN ist mit

seiner Frau auf einer großen Forschungsreise unterwegs in Neuguinea und den benachbarten Inseln. Geradezu herrliche Balgsammlungen sind bereits in Berlin eingetroffen.

Herr GERD HEINRICH weilt mit Frau und Schwägerin auf Celebes und den Molukken. Ihm gelang es, zum Teil unter den größten Schwierigkeiten, außerordentlich seltene und auch unbekannte Vogelarten zu erbeuten, die bereits auf den Sitzungen der D. O. G. vorgelegt werden konnten. Eine größere Sendung lebender Vögel und Säugetiere kam im Berliner Zoologischen Garten vor kurzem an.

1930 erschien wieder ein stattlicher Band des „Journals für Ornithologie“ als 78. Jahrgang. Es würde zu weit führen, hier die einzelnen, zum Teil recht umfangreichen Arbeiten aufzuführen, da das Journal ja in den Händen sämtlicher Mitglieder ist. Ihm konnte ein Sonderheft von Seiner Majestät FERDINAND, König der Bulgaren, über seine Reise an den Victoria Nyanza, beigegeben werden, und wir sind unserem Protektor für diese Spende zu großem Danke verpflichtet.

Dadurch, daß der gemeinsam von der D. O. G., der Vogelwarte Helgoland und der Vogelwarte Rossitten herausgegebene „Vogelzug“ unseren Mitgliedern zugleich mit dem Journal kostenlos zugestellt wird, ist eine solche Steigerung des Wertes der Mitgliedschaft eingetreten, daß eine Vermehrung um etwa 100 eingetreten ist.

Im ersten Heft des Journals für 1931 veröffentlichte Dr. KONRAD LORENZ, Wien, eine Arbeit „Beiträge zur Ethologie sozialer Corviden“ von hervorragender Bedeutung. Seine Beobachtungen an freifliegenden Vögeln, insbesondere an Dohlen, ergaben so wichtige Einblicke in gesellige Triebhandlungen und in das Seelenleben der Vögel überhaupt, daß der Vorstand zu dem Entschlusse kam, diese Forschungen ebenso zu unterstützen, wie es die Zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien auch tut, und hofft, damit im Sinne aller Mitglieder zu handeln.

Da die Güte und Ausstattung des Journals die beste Werbung der D. O. G. darstellt, so sind wir bestrebt, Schwarz- und namentlich Bunttafeln beizugeben, was natürlich vor allen Dingen eine Kostenfrage ist. Wir hatten schon früher einmal mit Erfolg um Spenden für einen sogenannten Tafelfonds gebeten und erlauben uns, auch jetzt wieder mit einer solchen Bitte an Sie heranzutreten, denn es bietet sich Gelegenheit, im Jahrgang 1932 eine genau nach Photographie und nach dem Leben in Oel gemalte Darstellung eines balzenden Bulwers-Fasans (*Lobiophasis bulweri*) zu vervielfältigen. Diese verblüffend überraschende Balzstellung, die im Berliner Zoologischen Garten beobachtet werden konnte, würde dann zum ersten Male zur Anschauung gebracht werden. Die Balzstellungen des Strahlen-Paradiesvogels (*Parotia seflata*) sollen auf einer Schwarztafel verewigt werden, ebenso neue Aufnahmen von HORST SIEWERT u. a. Ich bitte darum alle, für diesen Tafelfonds zu werben und selbst ein Scherflein dazu beizutragen.

Ueber die Sitzungen der D. O. G. ist im Journal berichtet: Es fanden außer in den Sommermonaten monatlich je eine Allgemeine und eine Fachsitzung statt, die gut besucht waren. Erfreulicherweise fanden

auch die nur für Mitglieder bestimmten Fachsitzungen guten Zuspruch, sodaß meist 30 bis 40 Personen anwesend waren.

Leider ist unser Schatzmeister, Herr STEINMETZ, durch ein vorübergehendes Leiden verhindert, an dieser Sitzung teilzunehmen, und ich gebe in seinem Auftrage einen kleinen Ueberblick über die Geldverhältnisse der D. O. G. Die Kassenprüfung von 1930 ist von den Herren DROST und MEUNIER am 26. Januar 1931 vorgenommen worden. Die Rechnung ergab eine Unterbilanz von M. 676.32. Die Herren äußern sich dahin, daß: „Die Kassenbücher sind sehr sorgfältig geführt worden. Es wird gebeten, dem Kassenführer mit bestem Dank für seine Mühewaltung Entlastung zu erteilen“, und ich lasse damit darüber abstimmen. (Die Entlastung des Kassenführers wird einstimmig genehmigt.)

Da die D. O. G. seit 1929 den früher gewährten ministeriellen Zuschuß 2000 M. nicht mehr bekommen hat, so bestand 1929 ein Fehlbetrag von 1158,75 M. und 1930 ein solcher von 676.32 M.

Abrechnung für die Zeit v. 1. Januar 1930 — 31. Dezember 1930.

Einnahmen	<i>RM</i>	<i>Rpf</i>	Ausgaben	<i>RM</i>	<i>Rpf</i>
Von Gästen eingenommen:	80	30	Saldo v. 1929	1158	75
Journale, Zeitschriften			Journal (Druck, Versand-		
verkauft	1939	10	taschen, Fracht, Papier etc.)	6875	50
Eingegangene Beiträge	8091	95	Tafeln f. d. Journal	1241	55
Saldo	676	32	Arbeiten f. das Journal	227	75
			Werbekosten	508	20
			Saalmiete, Einladungen, Be-		
			dienung	245	75
			Journale zurückgekauft	147	—
			Ausgabe i. d. Geschäftsstelle		
			Porti etc.	287	24
			Auslagen d. Schatzmeisters	95	96
	<i>RM</i> 10787	67		<i>RM</i> 10787	67

Helgoland, d. 26. Januar 1931

Charlottenburg, d. 31. XII. 1931

Dr. Drost
Dr. Meunier.

H. Steinmetz.

Trotz der wirtschaftlichen Notlage hat sich unsere Gesellschaft nicht nur gehalten, sondern auch weiter entwickelt. Hoffen wir, daß ihr auch die immer zunehmende Verschlechterung der gegenwärtigen Zeit nichts anhaben kann!

Als Ort der nächsten Jahresversammlung (voraussichtlich September 1932) wurde Wien in Aussicht genommen, worauf wir heute schon alle Mitglieder aufmerksam machen wollen.

Nun eröffnete Herr Dr. HEINROTH die Allgemeine Sitzung auf der zunächst Herr Dr. DUNCKER-Bremen die Grüße der Bremer Unterrichtsbehörde und Herr HARTWIG-Bremen von der Gesellschaft zum Schutze der einheimischen Vögel die besten Wünsche für einen schönen Verlauf der Tagung überbrachten. Anschließend hieß Herr Prof. MIELCK, Direktor der Biologischen Anstalt, die Tagungsteilnehmer

im Namen der Biologischen Anstalt willkommen und gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Biologischen Anstalt. Insbesondere ging er auch auf den Werdegang der Vogelwarte ein, die sich allmählich aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickelte, durch das Geschick und die Tatkraft ihres früheren Leiters, des Herrn Dr. WEIGOLD, und ihres jetzigen, des Herrn Dr. DROST, immer mehr an Umfang und an Bedeutung gewann und heute eine eigene große Abteilung der Biologischen Anstalt im eigenen Gebäude darstellt, allgemein bekannt und mit selbst geschaffenen weitreichenden Beziehungen.

Dann ergriff Herr Dr. DROST das Wort und hieß die Tagungsteilnehmer seinerseits im Namen der Vogelwarte willkommen. Er schilderte die Entstehung des Plans, auf Helgoland zu tagen, durch eine Anregung Prof. STRESEMANNs in Breslau 1929, nachdem schon frühere Ornithologentagungen (1905 und 1924) Helgoland wenigstens ausflugsweise besucht hatten. Er ging nun näher auf die ornithologischen Sehenswürdigkeiten Helgolands ein, insbesondere natürlich auf die Vogelwarte und ihre Einrichtungen, und gab so einen Ueberblick über das, was zu sehen war und den Tagungsteilnehmern durch die vorgesehenen Führungen gezeigt werden sollte.

Es folgten nun wissenschaftliche Vorträge. Herr cand. rer. nat. H. FRIELING sprach über „Beobachtungen an rastenden Zugvögeln auf Helgoland“. Er untersuchte, wie die einzelnen Arten sich dem neuartigen Lebensraum, den sie auf Helgoland vorfinden, anpassen und immerhin noch nach Möglichkeit den ihnen zusagenden Biotop auch zu finden wissen und ihn sogar teilweise verteidigen, wie sie überhaupt sich zu den mehr oder weniger eingegengten Lebensbedingungen stellen, wie das Mischverhältnis zu fremden Arten ist, wie sich die Durchzügler zu den Reusen im Fanggarten verhalten, und manche andere Frage, die dem Ornithologen auf Helgoland ins Auge fällt. So gibt es Arten, die aus Mangel an geeignetem Biotop sozusagen das Opfer einer völligen Desorientierung und an den merkwürdigsten Stellen gefunden werden (Spechte, Schnepfen), während andere sofort eine passende Stelle finden und sich dort gewandt bewegen (Rotkehlchen, Wiesenpieper usw.). Mit der Biotopgebundenheit ist es auch in Zusammenhang zu bringen, wenn manche Arten dauernd in den Reusen des Fanggartens wiedergefangen werden, andere die Gefahr sehr schnell kennen und meiden lernen. Ganz bestimmte Mischgesellschaften, die man immer wieder antrifft (besonders bei Passeres und Limicolen) mögen wohl ebenso in der Biotopgebundenheit ihre Veranlassung finden, wie z. B. auch das Singen durchziehender Männchen mancher Arten auf dem Frühjahrszug andeutet, daß der Vogel bereit ist, ein Revier zu verteidigen, weil er eben etwas ihm Zusagendes gefunden hat.

Herr Dr. DROST berichtete über „Kennzeichen nach Alter und Geschlecht bei Zugvögeln“ und erläuterte seine diesbezüglichen Untersuchungen durch Demonstrationen. Zunächst zeigte er Schädel von Vögeln verschiedenen Alters vor, an denen sich je nach dem Fortschritt der Verknöcherung eine Entwicklungs- bzw. Altersreihe aufstellen läßt. Darauf demonstrierte er seine an der Vogelwarte

eingeführte Methode, Flügel und Schwanz der Vögel aufzuspannen, wodurch erst das Erkennen vieler feinsten bisher unbekannter Alters- und Geschlechtsunterschiede ermöglicht wurde. Nach dieser technischen Einführung zeigte er sodann die Unterscheidungsmerkmale für Alter und Geschlecht an Flügel und Schwanz bei einer Reihe von Arten (16). Ein Teil der bearbeiteten Arten ist schon in Schaukästen unter Glas ausgestellt, diese Art der Bearbeitung der schon mächtig angewachsenen Flügelsammlung der Vogelwarte wird fortgesetzt und wird im Lauf der Zeit ein überaus instruktives Demonstrations- und Lehrmaterial abgeben. Der Vortragende ging besonders noch auf einige Arten ein, bei denen es bisher als unmöglich galt, das Alter an der Zeichnung des Gefieders festzustellen (z. B. Wiesenpieper, Rotkehlchen). Zur Feststellung des Alters müssen gelegentlich noch andere als die schon besprochenen Kennzeichen dienen, so z. B. bei den Steinschmättern, die nach dem Alter verschiedene Färbung der Schnabelkammer; dementsprechend wurden von dieser Art Präparate von Köpfen mit geöffnetem Schnabel gezeigt. Diese Untersuchungen werden fortlaufend im „Vogelzug“ veröffentlicht, so daß hier nicht der Ort ist, näher darauf einzugehen.

Nach der Mittagspause traf man sich wieder zu einem gemeinsamen Rundgang um die Insel. Herr Dr. DROST führte und gab interessante geologische, biologische und geschichtliche Erläuterungen. Die herrliche Herbstsonne tat das ihre, die Insel in wunderbaren Farben leuchten zu lassen, und so hat sich allen Teilnehmern Helgoland sicher auch in seiner landschaftlichen Eigenart und Schönheit tief eingeprägt. An den Inselrundgang schloß sich die Führung durch die Vogelwarte und den Fanggarten an. In der Vogelwarte sahen die Gäste den Arbeitsraum mit der Balgsammlung, in erster Linie eine Lehr- und Vergleichsammlung, deren Zwecke sehr wirkungsvoll unterstützt werden durch die neu eingerichtete „Kleidertypen“-Sammlung, durch die schon besprochene Flügelsammlung, durch eine Sammlung von Vogelfüßen (besonders wichtig für die sehr häufige Einsendung beringter Füße), eine Sammlung von Schädeln (in erster Linie zur Altersbestimmung) und endlich durch eine Sammlung fliegend präparierter Lariden, die der Einführung in die schwierigen Mauserverhältnisse dieser Familie dient und auch den Anfängern in der Helgoländer „Feld“ornithologie stets sehr willkommen ist. Allen Ornithologen besonders interessant ist natürlich die Seltenheitssammlung, welche die schon von GÄTKE gesammelten Seltenheiten enthält und auch weiterhin noch um manches schöne Stück ergänzt werden konnte. Alle diese Sammlungen werden immer weiter ausgebaut und haben in letzter Zeit gewaltige Fortschritte gemacht, so enthielt die Balgsammlung (ungerechnet die Vergleichsammlung fremder Vögel) 1924 1060, jetzt etwa 1700 Bälge auf Helgoland erlegter Vögel; die neuangelegte Flügel- und Schädel Sammlung umfaßt rund 700 bzw. 200 Exemplare. Die den Gästen zur Verfügung stehende Bibliothek enthält außer den nötigen Standard- und Bestimmungswerken natürlich in erster Linie eine umfangreiche Vogelzugsliteratur, auch die einschlägigen Zeitschriften. Schließlich birgt die

Vogelwarte noch das Büro, das der Organisation und Registrierung der umfangreichen Beringungsarbeit dient, Präparierraum, Werkstatt usw. Neben der Vogelwarte besah man sich das neuerbaute Vogelhaus mit Volière, in dem alle möglichen Vogelarten gehalten werden, um teils als Lockvögel, teils als Versuchs- und Beobachtungsobjekte zu dienen. Dann besuchte man den Fanggarten, der als einzige Gebüschbewachsene Stelle auf dem sonst kahlen Oberland auf eine große Anzahl von Arten seine Anziehungskraft ausübt. Die Besucher konnten selbst die verschiedenen Fangmethoden und die großen, auf Grund langjähriger Erfahrung immer mehr verbesserten Fangreusen praktisch erproben und in dem musterhaft eingerichteten Beringungshäuschen die gefangenen Vögel beringen. Diese herrliche Fanggelegenheit wurde auch weiterhin während der Tagung gern und häufig benutzt, konnte doch da jeder einmal einige Durchzügler selbst beringen und genauestens betrachten. Großes Interesse fand schließlich auch noch der Versuchsraum mit der Apparatur zur selbsttätigen Registrierung (auf elektromagnetischem Wege) der Zugsunruhe gekäfigter Vögel; es sind Versuche im Gang, auf diese Weise neue Einblicke in den Verlauf des Vogelzugs zu gewinnen.

Auf die Abendstunden waren wieder zwei Vorträge angesetzt. Erst referierte Herr Dr. DESSELBERGER über seine „Untersuchungen über den Verdauungskanal frucht- und nektarfressender Vögel“. Er zeigte die auf die Eigenart der Nahrung zurückzuführenden ähnlichen Funktions- und Bautypen des Verdauungskanals, insbesondere des Magens, bei den die gleiche Nahrung aufnehmenden Arten der verschiedensten Vogelgruppen. Es braucht hier nicht näher auf diese Untersuchungen eingegangen zu werden, da sie im Journal für Ornithologie an anderer Stelle erscheinen. Nach einer kurzen Diskussion über die Verdauungsphysiologie dieser Nahrungsspezialisten hielt den nächsten Vortrag Frl. Dr. CHODZIESNER über „Möglichkeiten der frühzeitigen Geschlechtsunterscheidung bei Hausgeflügelküken“. Für den Geflügelhalter ist es von großem wirtschaftlichem Wert, schon beim Eintagsküken mit Sicherheit das Geschlecht feststellen zu können. Die von dem Japaner MASUI angegebene Methode, die Männchen durch Untersuchungen des Anus an dem rudimentären Geschlechtsorgan zu erkennen, hat sich zwar für Enten- und Gänseküken, nicht aber für Haushuhnküken als anwendbar erwiesen. Die experimentelle Vererbungslehre hat ergeben, daß bei Kreuzung gewisser Haushuhnrassen miteinander eine sichere Geschlechtsunterscheidung in F_1 schon beim Eintagsküken möglich ist und zwar hinsichtlich folgender Merkmale: Die Küken sind je nach dem Geschlecht im Dunenkleid verschieden gefärbt oder unterscheiden sich in der Beinpigmentierung oder in der Befiederungsgeschwindigkeit der Handschwingen. Diese Unterschiede beruhen auf der Vererbung geschlechtsgebundener dominanter Eigenschaften bei Verpaarung zweier reiner Rassen, bei denen die Henne das dominante Merkmal besitzt. Welche Rassen sich zu solchen Kreuzungen eignen, muß jeweils durch den praktischen Zuchtversuch festgestellt werden. Eine solche geschlechtsgebundene Ver-

erbung der Dunenfärbung ist bisher auch in einem Fall bei Enten von PUNNET festgestellt worden, bei Kreuzung von indischem Lauferpel mit Stockente. In der anschließenden Diskussion berichtete Herr Dr. DUNCKER über seine Versuche, auch bei jungen Kanarienvögeln das Geschlecht festzustellen. Auch hier wurde der Weg gewählt, durch Herauszüchten eines geschlechtsgebundenen, frühzeitig erkennbaren äußeren Merkmals diese Unterscheidung in F_1 zu ermöglichen.

Am Abend dieses Tages wurden auch noch andere als die ornithologischen Gelegenheiten Helgolands aufgesucht, und allerorten traf man fröhliche Ornithologenecken in den Helgoländer Lokalen an.

Der Sonntagvormittag (11. Oktober) galt dem Besuch des Vogelzugsmuseums und des Aquariums. Herr Dr. DROST führte durch das Vogelzugsmuseum, das den von der Vogelwarte bearbeiteten Teil des Nordseemuseums bildet. Hier war die alte Sammlung Helgoländer Durchzügler neu geordnet und nach modernen Gesichtspunkten durchetikettiert worden, und es war manchem Besucher ein überraschender Anblick, welch ungeheure Artenfülle hier zur Beobachtung kommt. Eine besondere Ecke ist auch den Brutvögeln Helgolands und der friesischen Inseln gewidmet. Der Glanzpunkt des Vogelzugsmuseums ist aber nach allgemeinem Urteil die modern durchgeführte Darstellung des Vogelzugs. Der Leiter der Vogelwarte hatte hier zusammen mit seinen Helfern in Bildern und Tabellen, Modellen und Texttafeln eine klare Uebersicht gegeben über die Probleme des Vogelzugs, über die Methoden seiner Erforschung und über die bisher gefundenen Ergebnisse. Diese Vogelzugsdarstellung (und nicht weniger die dahinter stehende große Arbeit) fand allseitige Anerkennung, und mancher Tagungsteilnehmer benutzte später noch einmal eine freie Stunde, um sich hieran über den Stand der auf Helgoland so besonders aktuellen Vogelzugsforschung zu unterrichten. Die Führung durch das Aquarium hatten freundlicherweise Herr Prof. HAGMEIER, Kustos für Zoologie an der Biologischen Anstalt und Leiter des Aquariums, und unser Mitglied Herr Dr. MEUNIER übernommen. Unter ihrer sachkundigen und ins Einzelne gehenden Führung wurde auch dem Nichtfachmann klar, daß er nirgends die Nordseefauna besser kennen lernen kann als hier, wo er manches Tier lebend zu sehen bekommt, das sich im Binnenlande nur selten am Leben erhält, und wo jeder Fang der Anstaltschiffe Gelegenheit gibt, Ausfälle zu ergänzen oder neue Einzelheiten hinzuzufügen zu den sorgfältig zusammengestellten Lebensgemeinschaften vom Nordseegrund wie auch zu den einzelnen Tierarten gewidmeten Becken. So waren alle Teilnehmer sehr dankbar für die vortreffliche Führung durch diese erste Sehenswürdigkeit Helgolands.

Die 11.30 Uhr gebotene Gelegenheit zur Rückkehr nach Cuxhaven, wie es im Programm so schön zu lesen stand (denn da Helgoland im Winter nur zweimal wöchentlich Dampferverbindung zum Festland hat, ist jede Dampferfahrt etwas Bemerkenswertes!), fand zum Glück sehr wenig Gegenliebe und entführte nur einige wenige Teilnehmer, die durchaus keine andere Wahl hatten.

Den Sonntagnachmittag verbrachten die Teilnehmer bei herrlichem Wetter mit Spaziergängen und eigenen Beobachtungen und Besichtigungen, der Abend war wieder den Vorträgen gewidmet. Zuerst machte Herr SCHÜZ von der Vogelwarte Rossitten zwei kürzere Mitteilungen „über den weißen Storch“ und „zum Zug ostpreußischer Fischreiher“. In seinem Vortrag über das Leben des weißen Storchs führte er den Nachweis, daß wiederholt Störche dreijährig zur Brut geschritten sind. Ein Hinweis auf mögliche Brutlust bei einem zweijährigen Tier muß mit Vorsicht aufgenommen werden. Wahrscheinlich kommen nicht wenige Störche infolge unbekannter Störungen erst nach vier Jahren oder gar später zur Fortpflanzung. Die Beobachtungen an einem bei der Vogelwarte Rossitten brütenden Storchpaar ergaben, daß — nach einer Tagesaufstellung wie nach gelegentlichen Stichproben — das Männchen in diesem Fall länger am Tage brütete als das Weibchen. Auch andere Einzelheiten aus dem Brutleben wurden besprochen und Beobachtungen über Storchkämpfe usw. beigebracht, die wahrscheinlich machen, daß die Gattentreue des Storchs in Wirklichkeit eine Ortstreue ist. Einige schöne Lichtbilder über das Familienleben des Storchs folgten der Mitteilung.

Sodann berichtete Herr Dr. SCHÜZ über Massenberingung ostpreußischer Fischreiher. Er legt besonderen Wert darauf, daß die Vogelwarte Rossitten im großen Maßstab von sich aus Planberingungen vornimmt. Er wandte sich zunächst dem Fischreiher zu; in zwei Jahren wurden etwa 2200 Jungreiher in Ostpreußen beringt und bislang etwa 200 Wiederfunde erzielt, die ein Gebiet von Estland bis Hannover und von Ungarn bis Algerien und Portugal umfassen. Die Beringungen werden von den studentischen Mitarbeitern der Vogelwarte Rossitten und vor allem von militärischen Stellen unter Leitung von Oberleutnant KNABE-Königsberg ausgeführt, der gleichzeitig Bestandsaufnahmen an Reiher­siedlungen in Angriff genommen hat.

Sodann folgte ein Vortrag von Herrn Prof. E. STRESEMANN: „Der Malayische Archipel als Winterquartier palaearktischer Zugvögel“. Der Vortragende wies zunächst daraufhin, daß sich mancherlei mit dem Vogelzug verknüpfte Fragen in dem behandelten Gebiet besonders leicht verfolgen lassen und erläuterte an einer Reihe von Beispielen, daß es nicht allein von ostpalaearktischen, sondern auch von westpalaearktischen und sogar nearktischen Brutvögeln als Winterquartier benutzt werde, und daß andererseits manche Ostpalaearkten der Inselwelt ganz fern bleiben, um nur auf dem asiatischen Festland oder gar, wie *Monticola saxatilis*, *Falco vespertinus amurensis*, *Falco naumanni pekinensis*, *Micropus apus pekinensis* in Afrika zu überwintern. An diesen und anderen Beispielen wurden die vielfach klar zu Tage liegenden Zusammenhänge zwischen Ausbreitungsgeschichte und Richtung der periodischen Wanderungen dargelegt. Der Vortragende betonte aber gleichzeitig, es mangle auch an Beispielen dafür nicht, daß nach energischer Ausbreitung in Richtung der Parallelkreise ein kürzerer Weg in geeignete Winterquartiere „entdeckt“ werden könne (*Eremophila alpestris flava*). Im einzelnen sei es noch durchaus ungeklärt, welche

Ursachen der Tatsache zugrunde lägen, daß viele Vogelarten in der indoaustralischen Inselwelt nur ein genau umschriebenes Gebiet als Winterquartier benutzen. Weder Oekologie noch Meteorologie allein vermögen, wie gezeigt wurde, eine befriedigende Antwort zu geben. Schließlich ging der Vortragende näher auf die gewaltigen Wanderungen ein, welche manche Limicolen ausführen, um ihre Winterquartiere in Polynesien, Australien oder Neuseeland zu erreichen, und stellte Berechnungen der Arbeit an, die die Flugmuskulatur dabei zu leisten hat.

Für den Abend war die Besteigung des Leuchtturms vorgesehen. Es war nun zwar kein gewaltiger Vogelzug an diesem Abend, aber einige Arten waren doch unterwegs und hielten Auge und Ohr in ständiger Spannung. So wurde das Erlebnis, das die Besteigung des für die Vogelzugsforschung historisch gewordenen Helgoländer Leuchtturms dem Ornithologen an sich schon ist, noch durch die Beobachtung nächtlichen Zugs verschönt. Auch der von verschiedenen Mitarbeitern der Vogelwarte an diesem Abend vorgeführte Nachtfang mit Blendlaterne und Kätscher war vielen Mitgliedern eine ganz ungewohnte Methode feldornithologischer Betätigung, und so war es trotz geringer Fangergebnisse (da das Wetter für den Nachtfang zu schön war!) eine höchst interessante Angelegenheit. So kam die gesamte Ornithologenschaft recht spät zur Ruhe und war angenehm berührt, daß das Programm in feinfühligster Weise den Beginn der Vorträge am nächsten Morgen etwas später angesetzt hatte.

Am 12. Oktober hielt zuerst Herr Dr. SCHÜZ einen Vortrag über das „Rätsel der Frühlingswanderung“. Er führte aus: Die von GÄTKE beschriebene Welle des Durchzugs junger Stare im Juni und Juli auf Helgoland, die von einer zweiten Durchzugswelle im September und Oktober deutlich abgetrennt ist, stellt keineswegs eine Sondererscheinung für Helgoland dar, sondern wird auch ganz entsprechend in Ostdeutschland beobachtet, in Mitteldeutschland jedoch anscheinend überhaupt nicht und in der Schweiz in anderer Form. Planbeobachtung und Planberingung sollen die Verschiedenheiten und ihre Verbreitung klarstellen und auf die Ursachen führen. Es ist weniger bekannt, daß beim Kiebitz eine ganz ähnliche Erscheinung für Finnland, Norddeutschland, auch Helgoland und wohl auch noch weitere Gebiete zu verzeichnen ist. Im Laufe des Juni, ja sogar schon Ende Mai tauchen im Ostseegebiet mehr oder weniger große Kiebitzzüge auf, die stracks von Osten nach Westen wandern, offenbar nach einiger Zeit zur Ruhe kommen und erst später durch einen Herbstzug deutlich fortgesetzt werden, ein etappenweiser Zug wie beim Star, aber vorerst weniger bekannt und zunächst noch ohne Belege durch Vogelberingung. Es gilt zu ermitteln, ob es sich hier, wie teilweise für Juni sicher gestellt (GÄTKE, Helgoland), um Jungvögel handelt — beim Zug im Mai ist das kaum möglich —, oder um alte und junge oder nur um alte Vögel. Dies planmäßig zu erforschen, wollte der Vortrag anregen. In der Diskussion wies Herr Dr. HEINROTH darauf hin, daß bei denjenigen Vögeln, bei denen nur das eine Geschlecht die Jungen führt, der eine

Elternvogel schon früh für Wanderungen frei ist (worüber man beim Kiebitz genauere Feststellungen treffen müßte; hier führen doch wohl beide Elternvögel?), und Herr Prof. STRESEMANN machte auf die Verschiedenheiten im Flügelumriß beim Männchen, Weibchen und Jungvogel vom Kiebitz aufmerksam, wodurch vielleicht sogar sichere Beobachtungen ohne Abschluß ermöglicht werden.

Nach dieser Debatte sprach Herr Dr. HERTLING, Oberassistent an der Biologischen Anstalt, „über die Geschichte Helgolands und die Helgoländer“. Der Vortrag stieß auf um so größeres Verständnis, als alle Teilnehmer schon eigene Eindrücke von Helgoland und seinen Bewohnern gesammelt hatten und nun sehr dankbar waren, einen kurzen Abriss der wechselvollen Helgoländer Geschichte wie auch einen Einblick in die Sprache und in einige der eigentümlichen Lebensgewohnheiten und Gebräuche der Helgoländer geboten zu bekommen.

Anschließend fand die Besichtigung des Nordseemuseums (ohne das Vogelzugsmuseum) statt, wobei wiederum Herr Dr. HERTLING als Führer gründliche Erläuterungen gab zu der Fülle von Präparaten, die hier die Biologische Anstalt aus allen Gebieten der Meeresforschung ausgestellt hat. Ebenso viel Interesse fanden die Funde und Bilder aus Helgolands prähistorischer und historischer Vergangenheit und das angeschlossene kleine Heimatmuseum, so daß die Führung die ergänzende Demonstration zu dem vorangegangenen Vortrag wurde. Vom Nordseemuseum ging es gleich weiter zur Biologischen Anstalt, deren Inneneinrichtung besichtigt wurde. Die Herren Professoren HAGMEIER und WULFF, Kustos für Seefischerei an der Biologischen Anstalt, hatten in freundlicher Weise diese Führung übernommen und zeigten von dem Maschinenraum im Keller bis zu den Seewasserbehältern unter dem Dach alles, was die Anstalt birgt, die Arbeitsgelegenheiten für Wissenschaftler, die großartigen technischen Einrichtungen für das Schauaquarium, wie auch für den Innenbetrieb, die Laboratorien, die Versandabteilung und anderes mehr. Sie versäumten auch nicht, den eben unter Dach gebrachten Neubauteil zu zeigen, dessen innere Ausgestaltung nun auf bessere Zeiten verschoben werden muß, obwohl die Anstalt bei ihrer stets wachsenden Bedeutung und Inanspruchnahme eine Erweiterung dringend brauchen könnte.

Nachmittags wurde bei herrlichem Wetter ein gemeinsamer Ausflug zur Helgoländer Düne gemacht. Dort wurden Strandvögel beobachtet, wobei eines der großen Stativfernrohre der Vogelwarte gute Dienste leistete. Weiterhin wurden verschiedene Fangmethoden mit Schlag- und Zugnetz vorgeführt und außerdem war es ein erfrischender Strandgang, bei dem sich die Nordsee in mildem Herbstwetter von ihrer besten Seite und in wunderbaren Farben zeigte. Ja sie bereitete den Binnenländern unter den Teilnehmern noch eine besondere Freude, indem sich ein Seehund auf einer kleinen Klippe vor der Düne ebenfalls der schönen Herbstsonne und zugleich der Bewunderung der Ornithologen hingab. Ein gemütliches Kaffeestündchen im Dünenrestaurant schloß sich dem Gang an und bei Sonnenuntergang wurde man von den Motorbooten der Biologischen Anstalt wieder abgeholt. Anschließend wurden

die letzten Vorträge vollends gehalten. Herr Dr. HEINROTH führte Stehbilder vom Goldregenpfeifer vor und zwar hauptsächlich von der südlichen Rasse *Charadrius apricarius oreophilus* Meinertz. Zuerst zeigte er einige von Herrn Dr. REICHLING zusammen mit seinem Film zur Verfügung gestellten Bilder von Nest, Gelege und Brutpaar im Bourtanger Moor, dann eigene Aufnahmen der Entwicklung eines jungen Vogels der gleichen Rasse, den das Ehepaar HEINROTH aus einem aus der gleichen Gegend stammenden Ei aufgezogen hat. An Hand seiner Bilder gab er eine genaue Schilderung der Entwicklung und des ganzen Gebahrens dieses Vogels, die demnächst zusammen mit den Bildern im Ergänzungsband der „Vögel Mitteleuropas“ erscheinen wird und deshalb hier nicht näher wiedergegeben werden soll. Er schloß seine Ausführungen mit der vergleichweisen Vorzeigung einiger Bilder der nordischen Goldregenpfeiferrasse (*Charadrius a. apricarius* L.).

Den letzten Vortrag hielt Herr Dr. EMEIS, Flensburg, über „Wandlungen im Bilde der Schleswig-Holsteinischen Avifauna“. Er machte folgende Ausführungen, die durch schöne Landschaftsbilder ergänzt wurden: Schleswig-Holsteins Bedeutung für die Untersuchung von Fragen, die mit den Ursachen der Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten und ihrer ursprünglichen Ausbreitungsrichtung zusammenhängen, erhellt aus der Tatsache, daß für zahlreiche Arten die Verbreitungsgrenze noch heute in der Provinz liegt. Ihre Begründung findet diese Erscheinung in der weit nach Nordwesten vorgeschobenen Lage des Landes und seiner Stellung als Landbrücke zwischen Mitteleuropa und Skandinavien. Wie die Verbreitung mancher Arten erkennen läßt, ist die Wiederbesiedlung nach der Eiszeit nicht allein von Süden und Südosten, sondern auch auf einem Wege von Nordosten her über die dänischen Inseln erfolgt; von Vogelarten ist dieser letzte Weg allerdings nur in einzelnen Fällen beschritten worden. Die Nordwest- bzw. Nordgrenze ihrer Verbreitung erreichen innerhalb der Provinz gegenwärtig z. B. folgende Vogelarten: In Holstein Zwergfliegenfänger, Kolbenente, Moorente, Gartenammer; in Schleswig Weidenmeise, Nachtigall, Zwergrohrdommel, Mitteleuropäischer Kleinspecht (*Dryobates minor hortorum*), Raubwürger, Heuschreckenschwirl. Einzelne der letztgenannten Arten stoßen durch das jetzt dänische Nordschleswig vielleicht schon in das eigentliche Dänemark vor. Von Osten her über die dänischen Inseln hat der Sprosser den Ostrand der Halbinsel besiedelt. Auf eine gleichzeitige Besiedlung von Norden und Süden her deutet die quer durch das schleswigsche Gebiet ziehende Berührungszone zwischen Nebelkrähe (nördlicher Zweig) und Rabenkrähe (südlicher Zweig). Für die beiden Dohlenrassen (*monedula* und *spermologus*) fällt diese Berührungszone bereits auf jütländischen Boden. Für eine Besiedlung von Westen her spricht das Brutvorkommen der Gelbköpfigen Schafstelze (*Motacilla flava rayi*) auf der Insel Trischen vor der Dithmarscher Bucht. In der landschaftlichen Gliederung der Provinz findet das Bestehen solcher Verbreitungsgrenzen keine Erklärung, denn gerade das Nebeneinander dreier nordsüdlich ziehender Landschaftszonen (Hügellandschaft, Geest und

Marsch) würde dem Vordringen der Arten nach Norden nur förderlich sein. Es bleibt demnach als Erklärung nur das historische Moment. Für manche Arten sind die Verbreitungsgrenzen noch heute im Fluß. Ein allmähliches Vordringen in nördlicher Richtung, teils im vergangenen, teils noch in diesem Jahrhundert, läßt sich z. B. nachweisen für Hausrotschwanz, Drosselrohrsänger, Gartenbaumläufer, Girlitz, Brachvogel, Schwarzkehlchen. Einige dieser Arten sind in Dänemark erst in allerjüngster Zeit als Brutvogel heimisch geworden, andere bereits bis Südschweden gelangt. Ueberraschend schnell, in etwa 1 1/2 Jahrzehnten, vollzog sich die Besiedlung der Provinz durch die Gebirgsbachstelze. Das Vordringen in ökologisch ganz abweichende Tieflandsgebiete und das Explosionsartige dieser Ausbreitung legen die Annahme einer plötzlichen ökologischen Umstellung vieler Individuen, vielleicht infolge einer inneren, physiologischen Mutation, nahe. Anscheinend führen solche plötzlichen Ausweitungen des Verbreitungsgebiets nur dann zu dauernder Ansiedlung, wenn die neu besiedelten Gebiete mit den bisherigen Umweltfaktoren größere Ähnlichkeit besitzen, denn an den meisten Stellen begann die Art bald wieder zu verschwinden. Ähnliches scheint auch für das Vordringen des Sommergoldhähnchens durch die Provinz zuzutreffen. Oekologisch bedingt ist die Einwanderung einiger an Nadelwald gebundener Arten gewesen, denen erst der Mensch durch die Einführung des vor 150—180 Jahren in Schleswig-Holstein noch unbekannten Nadelwaldes einen neuen Biotop schuf: Wintergoldhähnchen, Tannenmeise, Haubenmeise, Fichtenkreuzschnabel, Dompfaff. Diesen Bereicherungen der Avifauna steht aber das Verschwinden anderer Arten gegenüber, das z. T. auf mittelbaren oder unmittelbaren Einfluß des Menschen zurückzuführen ist (Uhu, Adlerarten, Kaspische Seeschwalbe, Große Bekassine). In erster Linie ökologisch bedingt ist wohl das Verschwinden des Goldregenpfeifers (Oedlandkultur) und das Seltenerwerden von Bruchwasserläufer, Sumpfbrehle, Höckerschwan und Graugans. Doch fehlt für die Abnahme oder das Verschwinden mancher Arten eine ausreichende Erklärung: Roter Milan, der um die Jahrhundertwende gänzlich verschwand und erst gegenwärtig sich wieder in einzelnen Brutpaaren einstellt; Lachseeschwalbe, die in diesem Jahre erstmalig wieder in einem Brutpaar auf Norderoog erschien, Weißer Storch, dessen Abnahme z. Z. in Stillstand geraten ist, und Schwarzstorch. Wahrscheinlich muß aber auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß für manche Arten bereits länger das Maximum der Ausbreitungsmöglichkeit erreicht bzw. schon infolge Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse überschritten ist. Gestützt wird eine solche Annahme durch die Ergebnisse der postglazialen Klimaforschung, die auf Grund des Zurückweichens der nördlichen Verbreitungsgrenzen von Pflanzenarten ein langsames Absinken der Temperaturen seit der subborealen Wärmezeit mit ihren trockenen und wärmeren Sommern annimmt. Vielleicht ist darauf das völlige Verschwinden des Wiedehopfes und der Blaurake aus der Provinz und das Seltenerwerden von Pirol, Wendehals und Wachtel zurückzuführen. Im ganzen genommen mag

die Artenzahl der Schleswig-Holsteinischen Avifauna seit der Mitte des verfloßenen Jahrhunderts von etwa 178 auf 172 Brutvogelarten gesunken sein. Das Plus neu eingewanderter Arten liefern in erster Linie die Kleinvögel, das Minus an verschwundenen Arten dagegen die Großvögel.

Am Abend lockte der in einem Lokal vorgeführte Helgoländer Nationaltanz die meisten Ornithologen an, und da sich in der klaren Herbstnacht keine Zugvögel am Leuchtturm sehen oder hören ließen, saß man noch lange gemütlich beisammen.

Der nächste Tag, 13. Oktober, brachte den Tagungsteilnehmern noch ein ganz besonderes Geschenk: Eine Besichtigung des Forschungsdampfers „Poseidon“, den ein günstiger Zufall gerade in diesen Tagen nach Helgoland geführt hatte. Die großzügige Einladung der Biologischen Anstalt erstreckte sich aber nicht nur auf eine Besichtigung des Dampfers, sondern es war auch noch eine Ausfahrt geplant. Und als die Teilnehmer an Bord kamen, wartete ihrer da sogar ein Frühstück! Eine eingehende Besichtigung des Dampfers und anschließend bei bestem Wetter eine mehrstündige Ausfahrt führte alle Teilnehmer in die Praxis der Groß- und Planktonfischerei und in die wissenschaftliche Auswertung des erhaltenen Materials ein. Außer den schon genannten Herren von der Biologischen Anstalt beteiligten sich an den Demonstrationen und Führungen auch noch Herr Dr. BÜCKMANN und unser Mitglied, Herr Dr. KÜNNE, Assistenten an der Biologischen Anstalt, sodaß jeder Teilnehmer interessante Einblicke in die verschiedensten Gebiete der Meeresforschung bekam. Mit herzlichem Dank für die großzügige Gastfreundschaft und freundliche Führung ging man von Bord.

Nachmittags wurde in den Motorbooten der Biologischen Anstalt eine Rundfahrt um die Insel gemacht, die einen guten Einblick in die geologische Eigenheit Helgolands gab und außerdem auch dem bekannten Lummenfelsen, dem südlichsten Vogelberg Europas, galt. Daran schloß sich an eine Besichtigung des Hafenlaboratoriums der Biologischen Anstalt, das an der Anlegestelle der Anstaltsschiffe gelegen, der Sortierung der Fänge dient. Dort sind auch alle Einrichtungen zur Abhaltung der jeden Sommer stattfindenden meeresbiologischen Kurse der Biologischen Anstalt vorhanden, bei denen ja gerade die Möglichkeit, stets frisches Untersuchungsmaterial zur Hand zu haben, besonders angenehm ist. Herr Dr. HERTLING führte auch hier durch die Anlagen und Kursräume des Hafenlaboratoriums; Herr Prof. WULFF führte an Hand lebender Objekte in das Leben und die Entwicklung des Hummers ein; Herr Dr. ERDMANN, Assistent an der Biologischen Anstalt, belehrte die Teilnehmer über Austernforschung, die damit an dieser Stelle noch zwei besonders wichtige und auch wirtschaftlich bedeutungsvolle Arbeitsgebiete der Biologischen Anstalt kennen lernten.

Am Abend vereinte ein Abschiedsessen im „Märkischen Hof“ noch einmal alle Teilnehmer. Bei dieser Gelegenheit sprach Herr

Dr. HEINROTH noch einige abschließende Worte der Freude über die wohlgelungene Tagung und des Dankes an alle, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben. Bei Kongressen und Jahresversammlungen — so führte er aus — wird Helgoland gewöhnlich nur nebenbei mit besucht, aber man lernt es erst schätzen, wenn Helgoland gewissermaßen Selbstzweck der Tagung wird. Hier gibt es nicht die üblichen Ablenkungen durch den Besuch von Theatern und Verwandten, die Mitglieder verlieren sich nicht in einer Schar von ortszugehörigen Mitläufern, die mit der Sache selbst wenig zu tun haben. Wer hier in Helgoland als Gast mitgeht, ist auch unsern Sinnes, ist Gelehrter, Forscher und meist auch „Tierschensch“. Wir hatten für die Tagung Zeit, so daß die angekündigten Vorträge wirklich alle gehalten und ausführlich besprochen werden konnten. Man konnte in Ruhe lernen und belehren. Der Dank der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gilt der Staatlichen Biologischen Anstalt und insbesondere der Vogelwarte, die uns ja die Tagung überhaupt erst ermöglicht haben. Daß man uns mit dem „Poseidon“ in so lieber und gastfreundlicher Weise zur Meeresforschung hinausfahren würde, hätten wir uns nicht träumen lassen, eben so wenig, daß uns der Direktor und die ersten Fachmänner der Anstalt in ihre Arbeitsgebiete selbst einführen würden. Das anschließende Hoch galt dann auch im einzelnen den Herren und Damen, die sich unserer so rührend angenommen hatten. Herrn Prof. STRESEMANNS Worte warfen noch einige Schlaglichter auf allerhand fröhliche Vorkommnisse während der Tagung, als er auch die Ornithologen selbst in Tag- und Nachtzügler einteilte und manche heitere Anspielung machte. Auch die ältesten anwesenden Ornithologen, Dr. h. c. Freiherr von BERLEPSCH und Herr Dr. HARTERT, richteten noch einige Worte der Erinnerung und des Dankes an die Tagungsteilnehmer. Herr Dr. DROST dankte seinerseits für die allseitige Anerkennung, die sowohl die ganze Biologische Anstalt wie besonders auch die Arbeit der Vogelwarte von seiten der Gäste gefunden habe, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle Tagungsteilnehmer von dem schönen Verlauf der Tagung und den vielseitigen Darbietungen sich so befriedigt zeigten. Der Herr Gemeindevorsteher von Helgoland begrüßte nachträglich noch die Tagungsteilnehmer im Namen Helgolands und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Gäste eine recht schöne Erinnerung an die Insel mit nach Hause nehmen möchten. Als zum Schluß Herr Dr. VAN RHJN sich erhob und die Anwesenden bat, auch der allbekannten Ornithologin Frau HEINROTH zu gedenken, die aufs engste mit der hier versammelten Ornithologenschar verbunden, leider durch Krankheit am Kommen verhindert war, da sprach er wohl allen Anwesenden aus dem Herzen.

Am Mittwoch, den 14. Oktober, früh fand noch eine Besichtigung der Helgoländer Erdbebenstation statt, die von der Biologischen Anstalt betreut wird und deren Ergebnisse das Physikalische Institut der Universität Göttingen auswertet.

Um 11 Uhr entführte dann der Dampfer die meisten Tagungsteilnehmer wieder nach dem Festland. Jedoch nicht alle; eine ganze Reihe eifriger Ornithologen blieb noch einige Tage auf dem ihnen lieb gewordenen Helgoland, um noch möglichst viel vom Vogelzug zu erleben und von der Vogelwarte zu lernen. Aber ob sie nun früher oder später schieden, alle Tagungsteilnehmer verließen jedenfalls Helgoland hochbefriedigt. Denn das reichhaltige Programm der Tagung, die Insel Helgoland, die Biologische Anstalt und nicht zuletzt die Vogelwarte hatten jedem viel Neues und Interessantes geboten. Allgemein anerkannt wurde auch die von dem Leiter der Vogelwarte, Herrn Dr. DROST, und seinen Helfern durchgeführte Organisation der Tagung und die große von ihnen geleistete Vorarbeit aller Art. So verlief die 49. Jahresversammlung von der ersten bis zur letzten Stunde sehr anregend und harmonisch und bildet durch die Eigenart des Tagungsorts und der damit zusammenhängenden Veranstaltungen für alle Teilnehmer eine ganz besonders schöne Erinnerung.

Desselberger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [80_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Ohnesorge Kurt

Artikel/Article: [Deutsche Ornithologische Gesellschaft 129-159](#)